Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.

Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Botengeld. Zum Postbezug tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Goldpfennig der Doppelnummer 15 Goldpfennig. Geschäftsstelle: Jülich, Kölnstraße 13. Fernruf Nr. 39. Telegrammadresse. Kreisblatt Jülich. Postscheckkonto Amt Köln 24 635.

Verantwortlich: Adolf Fischer und J. Friedrichs, Jülich.

Aelteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.

Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Petitzeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig, Reklamezeile 100 Goldpfennig. Auskunfts- und Offert-Gebühr 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Bei Klagen und Konkurs wird der Rabatt hinfällig. – Postscheckkonto Amt Köln 24 635.

Rotationsdruck und Verlag: Jos. Fischer, Jülich.

Mittwoch den 7. April 1926 — Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage — **103. Jahrgang – Nr. 79 (1. Blatt)**

Frühlingssonne.

Von Artur Brausewetter.

Der Frühling ist da und mit ihm die Freude. Wir brauchen die Freude wie das tägliche Brot. Denn wir können ohne sie nicht leben und gedeihen.

Gott sei Dank, daß der Frühling da ist. Hart und schwer war der Winter. Die Freude verkroch sich. Nun ist sie da.

Ja, da ist sie für alle. Nicht für einzelne Bevorzugte. Für die Reichen nicht nur und die Gesunden; auch für die Armen und Kranken. Eins nur ist not: daß wir die Augen für sie auftun.

Eine blühende Blume im grünen Hain, ein Weg durch buntwogende, weit sich dehnende Felder, durch schüchtern sprießende Saaten, je versteckter und enger sich schlängelnd, um so schöner, ein stiller einsamer Waldwinkel, ein geheimnisvoll rieselnder Bach, und über alledem wie ein seidener Baldachin sich breitend der blauende Himmel — welch ein Meer von Freuden in alledem, welch eine Welt der Geborgenheit und des Friedens!

Und nun gar die Sonne! Die liebe, erhellende, erwärmende Sonne. Dieser wunderbare Spiegel des ganzen Seins, dies Abbild der Ewigkeit in seinem Erden umspannenden Glanze Die Sonne ist die Königin des Lenzes, und wo sie scheint, da ist es, als öffnete der Himmel die goldenen Tore und sendete neues Hoffen, neues Leben auf die lichthungernde Welt.

Nicht lediglich über leuchtende Täler und unübersehrbar sich dehnende Felder, über die Unendlichkeit nicht nur der unter dem Windhauche sich neigenden Gräser und Halme und die ernste Pracht der brokatfarbenen Aecker, über die feiernde Ewigkeit der eng sich schließenden Berge und den gen Himmel brausenden Donner des Meeres gießt sie ihr Licht — auch in die verborgensten Winkel die schmalsten Gassen der steinernen Städte findet sie liebend den Weg, zaubert sie aus dem Tod das Leben.

Frühling ist es überall. Und die Wunder werden wach: draußen im blühenden Hain, im rauschenden Wald, im ragenden Gebirge — Frühling in der Stadt, in den Gassen. Nichts Wohligeres und Wärmeres als solch ein krummes, winkliges Gäßchen inmitten des fernhallenden Getriebes der Stadt, wenn allerlei Märchen in ihm wach werden und goldene Träume auf und niedergehen. Ich wohne da irgendwo in der großen Stadt, just im Schatten der gewaltigen Kirche. Und die Menschen bedauern mich und mein hochragendes, schmalgiebeliges, sonnenloses Haus. Aber wenn der Frühling kommt, dann spürt ihn selbst das Haus und die enge Straße. Und wenn auch die Sonne den Eingang schwer nur findet, ihr holder Widerschein glimmt und träumt dennoch im Haus wie in der Gasse. Und die nadelschlanken Türme der alten Kirche glitzern und funkeln in ihm wie goldene Pfeile und über den eckig trutzigen Hauptturm flicht er eine Krone von strahlenden Diademen.

Frühlingssonne, du bist die Trösterin der Armen und Beladenen, das Labsal bist du der Alten, die Quelle der Kraft und des Wagens der aufwärts fliegenden Jugend. Aber du bist mehr: die Entflammerin der Sehnsucht und ihre Erfüllerin zugleich; der verheißende Fingerzeig zur Ewigkeit, Gottes strahlengekrönte Boten und die Künderin seiner nie aufhörenden Güte.

Armselige Menschen, Krankheitsgeweihte, die sich vor dir bergen, sich mit Schirmen und anderen Schutzmitteln wider dich wappnen. Du bist die Spenderin und Erhalterin der Gesundheit, und niemals bist du es so wie im Frühling. Du bist das purpurverbrämte Kleid der Phantasie, ohne die die Menschen Schemen nur wären, das herrlichste aller Gestirne, das man verehrte, ehe man das unlösbare Geheimnis seines Werdens nur ahnte. Du schenkst der Erde, die arm und leer ohne dich wäre, die Farbe und das Herz.

Herrlich bist du in deinem Aufgang, friederfüllt und wundervoll gesättigt in deiner Mittagshöhe, von lösender Geborgenheit und befreiender Stille in deinem Niedergang . . . Frühlingssonne, du schöpferische Kraft alles Werdens, du greifbare Göttin, leuchtende und wärmende Seele des Alls — preisen will ich Dich, so lange ich atme und singen Dein Lied:

Du Fürst der Jahreszeiten, Herr der Zonen
Und derer, die in ihrem Umkreis wohnen.

Zum heutigen 60jähr. Militärjubiläum Hindenburgs.



Hindenburg als Kadett.

Das Ergebnis der Betriebsratswahlen im Aachener Bergbau.

⚒ Vom Gewerkverein christlicher Bergarbeiter wird uns geschrieben:

Wie zu erwarten, versucht die Aachener kommunistische Zeitung Nr. 78 vom 2. April d. J. das Ergebnis der Betriebsrätewahlen als einen glänzenden Sieg des Bergarbeiterverbandes über den „christlichen Verband" hinzustellen. Wir haben allerdings noch nie daran gezweifelt, daß bei diesem Organ die Agitationssucht größer ist, als das Streben zur Wahrheit. Die vorbezogene Mitteilung ist für diese unsere Ansicht ein typisches Beispiel.

Bei der Bewertung des Wahlergebnisses ist von dem des letzten Jahres auszugehen und dabei zu beachten, daß in der Zwischenzeit eine gewerkschaftliche Einigung zwischen den freien Gewerkschaften und der kommunistischen Union erfolgte. Kommunistische Splitterlisten waren in diesem Jahre nicht eingereicht. Auf den freigewerkschaftlichen Listen vereinigten sich Sozialisten und Kommunisten. Bei einem Vergleich mit dem vorigen Jahre sind dann auch die Stimmen der damals getrennten Listen zusammenzustellen. Das Ergebnis der diesjährigen Wahlen im Vergleich zu der letzten Wahl zeigt folgende Uebersicht:

	Gewerkverein christlicher Bergarbeiter:		Bergarbeiterverband:	
Grube:	1926	1925	1926	1925
Anna	1655	1239	1736	1957
Adolf	516	296	561	817
Karolus Magnus	285	261	514	328
Karl Alexander	504	324	476	348
Laurweg	474	480	932	957
Maria	713	762	1063	930
Nordstern	258	253	583	550
Sophia Jakoba	175	229	875	513
Eschweiler Reserve	210	199	834	842
Gouley	636	556	651	649
Zukunft	216	220	462	427
Summe	5642	4819	8687	8218

Für die Gruben Karl Friedrich und Maria Theresia, sowie für den Abraum der Gewerkschaft Lucherberg, mit einer Belegschaft von zusammen rund 300 Arbeitern war je eine Liste eingereicht, die somit als gewählt galt. Die Zahl steht noch aus bei der Grube Lucherberg und der Schachtanlage Dorothea in Arsbeck. Vorstehende Aufstellung zeigt für den Gewerkverein einen Stimmengewinn gegenüber dem Vorjahre von 823 und für den Bergarbeiterverband einen solchen von 469. Wie das kommunistische Organ aus diesen Zahlen einen „glänzenden" Sieg des Bergarbeiterverbandes herausrechnen kann, ist dessen Geheimnis. Die propagandistische Art und Aufmachung dieser Presse beweist jedoch, daß sie nicht ernst zu nehmen ist und wir immer das Gegenteil ihrer Behauptung als das Richtige annehmen können.

Mag auch die Liebe weinen . . .

Roman von Fr. Lehne.

52. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Heiser vor Erregung trug Lore der kleinen Sissi auf, so schnell wie möglich Onkel Rüdiger zu holen. Die Angst stieg siedendheiß in ihr empor.

Das leichte Fahrzeug schwankte bedenklich nach der einen Seite, — und da — Grausen erfüllte sie — es schlug um, trieb kieloben — beide Kinder waren mit einem markerschütternden Schrei ins Wasser gefallen.

Blitzschnell streifte Lore ihren Kleiderrock ab und stürzte sich ohne Besinnen ins Wasser. Die Hilferufe der Kinder gelten ihr in die Ohren, trieben sie zur Anspannung ihrer Kräfte an. Sie erreichte Ossi, packte ihn und hielt ihn fest. In Todesangst klammerte sich der Knabe an sie, daß er sie in ihrer Bewegungsfreiheit hinderte und sie bald ihre Kräfte erlahmen fühlte.

Zum Herzerbarmen rief Thekla:

„Hilfe, Hilfe!"

Doch Lore konnte der Versinkenden und Wiederauftauchenden keine mehr bringen. Sie fühlte ein Sausen und Brausen in den Ohren, und sie dachte nur immer das eine: „Ossi", und dann verschwimmend: „Rüdiger". Mit Entsetzen wurde sie gewahr, daß die Entfernung bis zum Ufer für ihre Kräfte zu groß war — der Atem gehorchte ihr nicht mehr. — Und der Kahn war auch nicht zu erreichen; durch den Stoß war das leichte Fahrzeug weit abgetrieben.

Der Legationsrat sah vom Balkon aus die kleine Nichte so ängstlich und eilig den Weg allein zurückkommen, den sie vorhin in Begleitung ihrer Erzieherin eingeschlagen — er hörte sie rufen, sah sie winken — —. Da sprang er schnell auf und eilte in fast jugendlichem Ungestüm die Treppen hinunter.

Kaum hatte er die ersten Worte des Kindes angehört, als er auch schon weiterjagte — und dann sah er, was ihm das Blut in den Adern erstarren machte: Lores verzweifelten Kampf und ihre Anstrengungen, Ossi über Wasser zu halten und ans Ufer zu kommen.

Er wurde leichenblaß. Den Rock abwerfen und ins Wasser springen, war das Werk einer Sekunde; von seinen Knabenjahren her kannte er die Tücken und Untiefen des Weihers zur Genüge. Mit einigen kräftigen Stößen hatte er Lore erreicht. Er kam gerade noch recht, die Sinkende zu halten

Er schwamm ans Ufer, zog sie heraus, und schwamm wieder zurück zu Thekla, deren weißes Kleid sich auf dem Wasser blähte.

Boten jagten nach Aerzten; das Telephon wurde in Bewegung gesetzt. In fester, bestimmter Weise gab der Legationsrat die Anordnungen, denn Graf Ottokar war vor Aufregung unfähig dazu. Wie geistesabwesend saß er da.

In kurzer Zeit war ein Arzt erschienen. Wiederbelebungsversuche wurden gemacht — doch bei Thekla hatten sie keinen Erfolg. Sie war tot. — —

Ossi atmete bald leise, und, in sein Bett gebracht, schlief er ein; ihn hatte Lore Berger gerettet!

Bisher hatte außer dem Stubenmädchen niemand Zeit gehabt, sich um sie zu kümmern. Betty hatte ihr die nassen Sachen ausgezogen, sie trocken gerieben und umgekleidet, und endlich schlug Lore die Augen auf.

„Die Kinder?" fragte sie leise, „Ossi?"

„Er lebt!"

Ein tiefer Seufzer der Erleichterung hob ihre Brust. „Gottlob!" flüsterten ihre bebenden, blassen Lippen, und schwer fielen wieder die Lider über ihre Augen.

Rüdiger kam jetzt mit dem Arzt, nach ihr zu sehen. Rührend kindlich lag sie auf ihrem Bette; der Arzt fühlte ihren Pulsschlag und verordnete ihr auch für morgen noch Bettruhe. Er war nicht ganz zufrieden mit ihr; sie lag in einem Zustand tiefster Erschöpfung.

Bald nachdem die beiden sie wieder verlassen, fuhr sie auf und lauschte ängstlich. Trotz des Widerspruches Bettys erhob sie sich. Sie schwankte und mußte sich am Bett festhalten, aber doch zog sie sich wieder an und wollte hinunter. Weinend ließ Betty sie schließlich gewähren; sie stützte die Leidende, und an ihrem Arm betrat Lore Ossis Zimmer.

Am Bett des Knaben saß der Arzt, der bei ihrem Anblick die Stirn runzelte und sie an seine Verordnungen erinnerte.

Trübe lächelnd schüttelte sie den Kopf. Sie neigte sich über Ossi.

„Ossi schläft." Eine verklärte Freude breitete sich über ihr Gesicht, als sie des Knaben ruhige Atemzüge hörte. „Er ist außer Gefahr, Herr Doktor?"

Da gewahrte sie Graf Allwörden auf einem Stuhl sitzend; er hielt Sissi krampfhaft fest im Arm. Sie sah sich um — da fehlte doch noch jemand. Schrecken erfüllte sie.

„Wo ist Thekla?" rang es sich von ihren Lippen, und fragend sah sie die Anwesenden an, die scheu ihren drängenden Blicken auswichen.

„Thekla ist tot!" murmelte Graf Ottokar, ohne den Blick zu erheben, ohne zu wissen, wer da gefragt.

Sie schrie schmerzvoll auf und fiel bewußtlos zur Erde. Rüdiger hob sie auf und trug sie hinaus.

„Armes Kind!" flüsterte er vor sich hin.

Er hätte sie mit sich nehmen mögen — weit fort aus diesem Hause der Trauer, dem sie sich selbst beinahe zum Opfer gebracht . . . .

Aengstlich mit verweinten Gesichtern, gingen die Dienstboten umher — unter einem schweren Druck. Denn noch stand ihnen das Schlimmste bevor. Gräfin Allwörden mußte jeden Augenblick zurückkommen. Jeder fühlte sich vor ihr schuldig — jeder zitterte und fürchtete sich vor ihren maßlosen Anklagen. Noch wußte sie ja nicht, daß ihr Liebling einen jähen, elenden Tod gefunden!

Der Wagen fuhr vor. Rüdiger eilte ihr entgegen. Ein Blick in sein unheimlich ernstes blasses Gesicht sagte ihr, daß Schlimmes geschehen war.

„Was ist? Warum hat man mich rufen lassen?"

Fortsetzung folgt.



Aus dem Westdeutschen Spielverband.

Die Spiele an den Ostertagen

nahmen bei der schönen Witterung einen angenehmen Verlauf und war denn auch dank des guten Wetters der Besuch der Spiele durchweg gut zu nennen. Am ersten Tage trafen sich auf dem Zehnerplatz, die beiden Ligamannschaften des Sportvereins Solingen-Gräfrath und die des F. C. Jülich 1910. Den Solingern ging ein guter Ruf auf Spieltüchtigkeit voraus und sie haben ihn in Jülich glänzend dokumentiert. Die Spielweise ist ziemlich hart und ein weicher Gegner würde bei ihnen in einem Meisterschaftsspiele wohl nicht viel zu bestellen haben. Daneben zeigt die Mannschaft aber ein schönes Flach- und Kopfballspiel, ohne in überflüssige Tändelei zu fallen. Kraftvoll der Angriff und gar nicht sparsam mit ihren Torschüssen Man konnte sich des Eindrucks nicht verwehren, als ob die Mannschaft mit verhaltenen Kräften spielte, denn sie ließ manchmal gute Torgelegenheiten unausgenützt. Der beste Mannschaftsteil ist wohl der Sturm und rechter Verteidiger, war es in diesem Spiel wenigstens. Bei den Zehnern machte sich der Ersatz stark bemerkbar, und da es sich um den Schlußteil der Mannschaft handelte, konnte es nicht ausbleiben, daß die Tore fielen, trotz des guten Willens der Ersatzleute. Schlechte Leistungen zeigte der Sturm, der unter seiner Form spielte und die Torschüsse meist in Höhe der dritten Etage anbrachte. Ob eine (von den vielen) Umstellung: Nomes, Thyssen, Phlippen, Schlömer, Strang in der zweiten Hälfe keinen Erfolg gebracht hätte? Vielleicht eher als mit dem Mittelstürmer als Flügelmann, der wohl kaum die Schnelligkeit von Nomes aufweist, der zudem wohl auch etwas härter ist. — Zu dem Spielverlauf ist wohl nicht viel zu sagen. Die Solinger zeigten beständig eine kleine Ueberlegenheit, die Jülich anfänglich durch riesigen Eifer wettzumachen sucht. Bis Halbzeit konnten die Gäste 2 Tore vorlegen, denen Jülich nur einige Ecken, die aber nichts einbrachten, entgegensetzen konnte. Das schönste Tor war wohl das Kopfballtor des Solinger Mittelstürmers. Nach der Pause konnte Jülich mit Hilfe des etwas stärker gewordenen Windes sich etwas in Solingens Hälfte festsetzen. Hier aber zeigte sich der Gäste-Verteidiger mit Thyssen-Jülich von derselben „Größe", bei der der Jülicher aber fast immer den „Kürzeren" zog. Noch 3 Tore schossen die Solinger, von denen allerdings nur eines in den Augen des Schiedsrichters Anerkennung fand. M. E. nach waren die zwei andern aber ebenfalls gültig. Mit 3:0 mußte Jülich sich geschlagen bekennen. Die erste Hälfte des Spieles war wohl die beste. Schiedsrichter Floßdorf (Jugend Düren) leitete aufmerksam.

Am 2. Feiertage spielten die Solinger in Odenkirchen gegen 07 und gewannen gegen den Meister des Westkreises 3:5 (2:1).

F. C. Jülich 1910 II — Olympia Düsseldorf I 1:3. Mit dieser Mannschaft hatte der F. C. eine gute Wahl getroffen. Die einzelnen Spieler verfügten über eine gute Ballbehandlung, dazu waren sie äußerst schnell. Der beste Mann der Gäste war der Halblinke. Bei den Zehnern war die Hintermannschaft der beste Teil. Das Spiel war äußerst schnell und bot manche spannende Momente. Der Sieg der Gäste war vollauf verdient.

Die Pokalspiele gehen langsam ihrem Ende zu. Wieder mußte ein starker Anwärter die Waffen strecken. Diesmal war es Linnich, das von Spielklub eine 2:0-Niederlage hinnehmen mußte. Allerdings erst nach einer einmaligen Verlängerung, in welcher Zeit denn auch kurz hintereinander die zwei Treffer fielen. Ist Linnich erst wieder einmal Trainingsmöglichkeit gegeben, wird die alte Kraft des Vereins wohl auch wieder erstehen, zumal die „alte Garde" sich der Sache wieder annimmt. — Ederen konnte die Güstener Rhenanen mit 4:1 schlagen. Es scheint, als ob man als Endgegner Spielklub und F. C, Ederen ansprechen kann, wenn nicht noch eine Ueberraschung in den nächsten Spielen eintritt. Denn als eine solche kann man wohl den Ausgang des Treffens Broich-Schleiden (4:3) ansehen. Ein ganz achtenswertes Ergebnis für die Broicher. Altdorf 21 setzte Floßdorf mit 3:2 aus dem Rennen. Freialdenhoven soll angeblich durch Los ausgesetzt worden sein, damit wären also für die Endrunde nur mehr noch 4 Vereine übrig. Soll Spielklub schließlich nicht wieder Pokalsieger werden? Vielleicht entscheidet darüber schon die nächste Paarung. Pokalspiel Floßdorf I gegen Altdorf I 2:3 (1:0). Trotzdem Floßdorf mit ersatzgeschwächter Mannschaft antrat, spielte es meistens überlegen. Niederlage unverdient. Resultat hätte umgekehrt lauten müssen. Schiedsrichter muß noch viel lernen.

Dürboslar I gegen Viktoria Düsseldorf II 3:3 (1:3). Ostermontag trafen in Dürboslar obige Mannschaften zu einem Freundschaftsspiel an. Gleich zu Anfang entwickelte sich ein schnelles, faires Spiel. Düsseldorf ist in der ersten Halbzeit durch exaktes, flaches Zuspiel leicht im Vorteil und konnte bis Halbzeit ein 3:1-Resultat erzielen. Nach Halbzeit flaute das Spiel etwas ab, um aber gegen Schluß wieder schneller zu werden. Dürboslar gelingt es denn auch durch seinen großen Eifer ein Unentschieden herauszuholen. Das Spiel trug den Charakter eines echten Freundschaftsspiels und eine ansehnliche Zuschauermenge verließ befriedigt den Platz.

Rheinischer Westkreis.

Von sogenannten prominenten Vereinen weilten während der Osterfeiertage zwei im Kreise, nämlich Eintracht Frankfurt und Wacker München. Den ersten Gegner hatte sich Alemannia Aachen und Bewegung Aachen kombiniert verpflichtet, während die Münchener gegen Borussia M.-Gladbach spielten.

Die Frankfurter, die eine kräftige, aber technisch weniger bedeutungsvolle Mannschaft stellten, besiegten die nicht in glücklichster Aufstellung spielenden Aachener mit 3:1, während die Gladbacher Borussen der bekannten süddeutschen Mannschaft Wacker ein 5:5 abtrotzen konnten.

Spielvereinigung 07 Köln — Eintracht Frankfurt 2:1 (1:0).

Vor etwa 1500 Zuschauern schlug die Spielvereinigung 07 die gute süddeutsche Klasse darstellende Eintracht Frankfurt 2:1 (1:0).

1. Fußballklub Nürnberg — Spielvereinigung 07 Köln 2:0 (1:0).

Die gut vorgetragenen Angriffe der Nürnberger Stürmerreihe endeten vielfach ins Aus. Das Spiel trägt sich meistens in der Sülzer Spielhälfte zu, und der Sülzer Torhüter hatte alle Hände voll zu tun, die dauernden Angriffe abzuwehren. Halbzeit 1:0. Nach Wiederbeginn gibt Träg gut zur Mitte, und Hochgesang sendet unhaltbar ein. (2:0.) Im weiteren Verlaufe gibt es vor dem Sülzer Tor mehrfach kritische Augenblicke, besonders als der Torhüter aus dem Tor gelaufen war und Träg freistehend einen Ball hoch über die Latte schoß. Die Nürnberger Mannschaft war allen Lagen des Kampfes gewachsen. Die Sülzer Stürmerreihe hatte stellenweise ein ansprechendes Spiel. Ihre Angriffe scheiterten an dem Bollwerk der Nürnberger Verteidigung mit Meister Stuhlfaut im Tor. Zum Schluß flaute das Tempo etwas ab. Die Sülzer verpaßten manche Gelegenheit, zu einem Ehrentor zu gelangen, durch Schußunsicherheit, u. a. auch als sie einen Elfmeterball ins Aus schossen. Der Schiedsrichter Eschweiler-Köln war dem Spiele nicht gewachsen, und seine Entscheidungen forderten vielfach den Unwillen der Zuschauer und auch der Spieler selbst heraus.

Duisburger Spielverein gegen Ilford F. B. London 2:3 (1:1).

Man darf wohl behaupten, daß die Gäste aus England den 4000 Zuschauern eine kleine Enttäuschung boten im Gegensatz zum Kölner Spiel. Die Londoner hatten ihre Mannschaft völlig umgebaut, zeigten für Zusammenspiel recht wenig Verständnis, glänzten im Deckungs- und Einzelspiel, sonst nichts. Der hohe von den Londonern im Gegensatz zu Duisburg vorgeführte Fußball konnte schließlich den Ausgang dieser Begegnung für Ilford siegreich gestalten, obgleich er nach den gegebenen Torchancen keineswegs verdient erschien.

Berliner Fußball.

Bedeutende Ereignisse im Berliner Fußball standen nicht auf dem Osterprogramm, da die meisten Vereine auswärts weilten. Am 2. Feiertage spielten die Tschechen gegen Tennis-Borussia. Die Berliner spielten bis zur Pause 2:0 und konnten die nach dem Wechsel besser werdenden Prager 3:2 schlagen. Die Berliner Preußen siegten überraschend über München 1860 4:2.

Hollands Mannschaft gegen Deutschland.

Das Auswahlkomitee des Holländischen Fußballverbandes nominierte am Freitagabend die Mannschaft, die am 18. April in Düsseldorf gegen die deutschen Repräsentativen zum fälligen Länderspiel anzutreten hat. Es ist mit einer Ausnahme die gleiche Elf, die am 28. März in Amsterdam die Schweizer Nationalmannschaft vernichtend 5:0 geschlagen hat. Hollands Mannschaft hat folgendes Aussehen: Tor: Van der Meulen (Haagsche F. C.); Verteidiger: Denis (Haagsche FC.), Van Kol (Ajax); Läufer: Krom (RC. Haarlem), Van Lange (Be Quick Groningen), Van Heel (Feijenoord); Stürmer: Gielens (Herules), Küchlin (Haagsche BS.), Tap (ADO.), Ruysch (Dortrechtsche FC.), Sigmond (Haagsche FC.).

Berichte über Westdeutsche Meisterschaft siehe gestrige Ausgabe.

*

Radsport.

Neuß—Aachen—Neuß.

Die am Ostermontag unter dem Titel „Großer rheinischer Frühlingspreis", veranstaltete Radfernfahrt über 154 Kilometer, die auch über Jülich führte, sah mehr als 200 Fahrer am Start. Den Malleuten gelang es nicht, die Vorgaben einzuholen; vielmehr gewann der mit Vorgabe gestartete Aachener Renerkort gegen Hans Bragard-Bochum. Erst an siebter Stelle kam als erster Malmann Wallenborn-Köln am Ziel an.

Amateur-Städtekampf Berlin — Köln 29:136 Punkte.

Der erste Tag stand im Zeichen des Städtekampfes Berlin — Köln. Der Städtekampf sollte dazu dienen, die besten Fahrer zur Aufstellung einer Nationalmannschaft zu ermitteln. Der Besuch war trotz des schönen Wetters mäßig. Die Kölner Mannschaft, an der Spitze der deutsche Meisterfahrer Paul Ofzmella, war der Berliner Mannschaft in allen Rennen bedeutend überlegen. Der beste Fahrer der Mannschaft aus der Reichshauptstadt war Fritz Graue. Die Ueberlegenheit der Kölner zeigte sich am besten in dem Punkteverhältnis. Nach dem dritten Rennen führte Köln mit 47 Punkten vor Berlin mit 18 Punkten und nach dem Stundenmannschaftsfahren war das Ergebnis Köln 136 vor Berlin mit 29 Punkten.

Ergebnisse: Rennen 1: Hauptfahren über 800 Meter: 1. Peter Steffes-Köln, 2. Paul Ofzmella-Köln, 3. Fritz Graue-Berlin. — Rennen 2: Vorgabefahren über 1000 Meter: 1. V. Rausch-Köln, 2. Roßbach-Köln, 3. Steffes-Köln, 4. W. Kühl-Berlin. — Rennen 3: Zweisitzer-Hauptfahren, 2000 Meter: 1. Ofzmella-Schorn-Köln, 2. Steffes-Engel-Köln, 3. Graue-Blank-Berlin, 3. Roßbach-Frankenstein-Köln. — Rennen 4: Stundenmannschaftsfahren nach Art der Sechstagerennen: In diesem Rennen zeigte sich besonders die Ueberlegenheit der Kölner. 1. Ofzmella-Schorn-Köln 28 Punkte, 2. Steffes-Engel-Köln 26 Punkte, 3. Frankenstein-Roßbach-Käln 25 Punkte, 4. V. Rausch-W. Rausch-Köln 10 Punkte, 5. Werner Max-P. Mühlbach-Berlin 6 Punkte.

Der zweite Tag des Rennens im Stadion war von schönstem Wetter begünstigt. Den Zuschauern wurden interessante Rennen geboten.

Ergebnisse: Deutscher Osterpreis: 1. Paul Ofzmella-Köln, 2. Frankenstein-Köln, 3. Fritz Graue-Berlin, 4. Oskar Rütt-Berlin. — Preis der Zukunft: 1. Wilhelm Stommelen-Köln, 2. Krämer-Braunsfeld, 3. Müller-Köln. — Preis der Befreiung: Nationaler Dreistundenmannschaftskampf nach Art der Sechstagerennen. Im Gesamtergebnis siegten: 1. Buschenhagen-Frankenstein 326 Punkte, 2. Engel-Steffes-Köln 273 Punkte, 3. Ofzmella-Schorn 267 Punkte. Ofzmella war durch Defekt aus dem Rennen gefallen und Schorn mußte eine Zeitlang allein fahren. Zurückgelegt wurden in drei Stunden 113,270 Kilometer.

Der große Straßenpreis von Köln

gelangt am Sonntag den 11. April zur Ausfahrt. Die Rennstrecke beträgt 200 Kilometer und führt nachmittags 2 Uhr über Jülich, wo Abwurfkontrolle ist. „Rund um Köln" ist am 9. Mai

Straßenrennen Berlin — Leipzig.

In der Fernfahrt Berlin—Leipzig wurde Willi Mayer 1. Sieger vor Schmidt-Dresden. Das Rennen entschied sich im Endspurt. Für die 170 Kilometer lange Strecke benötigte der Sieger 5,25,29,2 St. Bei den Altersfahrern siegte Orleicz-Berlin in 5,48,10,1 Stunden.

Internationaler Fliegerkampf.

Am Ostersonntag trafen auf der Kaiserdamm-Radrennbahn in Berlin der Weltmeister Kaufmann, die Franzosen Michard und Louet sowie der deutsche Meisterfahrer Gottfried zusammen. Im Gesamtergebnis siegte Kaufmann-Schweiz 26 Punkte vor Michard 25 Punkte, Louet 19 und Gottfried 11 Punkten.

Starterliste zum 16. Berliner Sechstagefahren.

Beeckmann—Eaton (Amerika), Sergent—Louet (Frankreich), Linari—Binda (Italien), Buysse—Bauer, Debaets—Saldow, Fredericks—Lorenz, Staendert—Hahn (Belgien-Deutschland), Knappe—Rieger Gottfried—Junge Koch—Miethe, Mühlhoff—Hürtgen, Longardt—Behrend, Schrage—Häußler, Pohl—Martin (Deutschland).

Motorradrennen auf der Riehler Radrennbahn.

Am zweiten Ostertag veranstaltete der Kölner Klub für Motorsport ein Motorradrennen auf der Riehler Radrennbahn. Das gute Wetter und der zu erwartende Sport hatten ihre Zugkraft nicht verfehlt, denn als Hein Domgörgen den ersten Startschuß gab, umsäumten rund 3000 Zuschauer das Oval. Der Zementbelag der Bahn ist erneuert worden und ließ Höchstgeschwindigkeiten für die Maschinen zu. Der beste Fahrer war der deutsche Bahnmeister Soenius und der Fahrer Wronker, der viel unter Motorschaden zu leiden hatte. Soenius fuhr die schnellste Zeit des Tages mit 110,8 Kilometer Stundengeschwindigkeit.

Aus der Deutschen Turnerschaft.

Gerätewettkampf in Hannover.

Die Hannoverschen Festsäle am Hohen Ufer waren Zeugen eines harten Kampfes im Kunstwetturnen, zu dem die Turnerschaft von 1852 den Mtv. Braunschweig und Mtv. Bremen von 1875 geladen hatte. Kreisoberturnwart Böttcher hatte die Oberleitung des Kampfgerichts. Alle drei Mannschaften verfügten über gute Kräfte, so daß der Ausgang des Kampfes durchaus offen war. Nach dem ersten Durchgang — Freiübung — war der Punktunterschied auch nur gering. Braunschweig lag vorn mit 90 Punkten, dichtauf folgten Bremen mit 88 und Hannover mit 87 Punkten. Dann gingen die Zahlen aber bald auseinander. Braunschweig zog davon. Stamms Uebungen sowohl am Barren wie am Reck brachten je 29 von 30 erreichbaren Punkten. Braunschweig und Bremen brachten guten jugendlichen Nachwuchs mit. Braunschweig siegte mit 476 Punkten, Bremen folgte mit 455 und dichtauf die Turnerschaft mit 449 Punkten.

Drei-Städte-Kampf im Kunstturnen: Mannheim, Bochum, Kassel.

Mannheim siegte mit 813 Punkten gegen Bochum 800 Punkte und Kassel 757 Punkte. In der Stadthalle zu Kassel kam der Kunstturnwettkampf zwischen den drei Vereinen zum Austrag. Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden waren zugegen. Dem Verlauf des an spannenden Augenblicken reichen Kampfes folgten die zahlreichen Zuschauer mit großer Anteilnahme. Jeder Turner hatte eine selbstgewählte Uebung am Pferd, Barren und Reck, sowie eine Kürfreiübung zu turnen. Die höchst erreichbare Punktzahl für jede Uebung betrug 40, jeder Turner konnte somit 160 Punkte erreichen. Die drei besten Turner waren: Lodwig-Bochum mit 151 Punkten, Endreß-Mannheim mit 147 Punkten, König-Mannheim mit 142 Punkten. Der beste Turner der Kasseler Mannschaft war Kurt Wedekind mit 138 Punkten. Am Schluß des Kampfes nahm Kreisvertreter Engelhardt die Siegerverkündigung vor.

*

Aus dem Deutschen Schwimmverband.

Verbandstag in Stettin. Wichtige sportliche Beschlüsse.

Der 34. Verbandstag des Deutschen Schwimmverbandes in Stettin brachte eine starke Umwälzung des sportlichen Betriebes. Von den wichtigsten Beschlüssen seien festgehalten:

1. Das Seitenschwimmen ist nicht mehr Zwangsschwimmart. Lagenstaffeln können ohne Seite ausgeschrieben werden.
2. Die gesetzliche Ruhepause ist nicht mehr vom 1. Dezember bis 1. März, sondern jetzt vom 15. März bis zum 15. Mai, muß aber strikte innegehalten werden.
3. Wettkämpfe unter 100 Meter dürfen nur noch für die jüngste Klasse (bis 15 Jahre) ausgeschrieben werden.
4. Im Streckentauchen sind die Höchstgrenzen für Herren auf 50 Meter, für Junioren auf 40 Meter, für Damen auf 30 Meter festgesetzt.
5. Für alle Wettbewerbe (Springen, Schwimmen und Tauchen) kommen vorab die internationalen Bestimmungen in Anwendung.
6. Mehrkämpfe werden nicht mehr nach Punkten, sondern nach Platzziffern gewertet.
7. Anschließend an die Deutschen Kampfspiele soll in Köln ein Lehrkursus für Olympiakandidaten abgehalten werden
8. Die Meisterklasse wird nach den Deutschen Meisterschaften in Düsseldorf ebenfalls zu einem Lehrgang zusammengestellt, der gleichzeitig als Vorbereitung für die Europameisterschaften in Budapest gedacht ist. An diesen wird der DSV. sich mit voller Mannschaft beteiligen.

Der gesamte Verbandsvorstand mit Dr. Geisow an der Spitze wurde wiedergewählt. Der Verbandstag 1928 soll in Hamburg stattfinden.

Eine Spende von 7000 Mark

erhielt der Deutsche Schwimmverband aus einer Stiftung des Ullsteinhauses (Berlin), die der Zweckbestimmung des Stifters entsprechend zu Lehrkursen für Schwimmwarte verwandt werden. — Der wiederholt verschobene Wasserball-Länderkampf Oesterreich gegen Ungarn soll endgültig am 4. Juli in Wien ausgetragen werden, da die Ungarn das Herrenrückspiel und den Damenländerkampf im Vorjahre zweimal ohne triftigen Grund abgesagt haben.

Der Schweizerische Schwimmverbandstag,

der am vergangenen Sonntag unter der zielbewußten Leitung seines Präsidenten Fred Jent in Basel stattfand und von sämtlichen Vereinsvertretern besucht war, brachte eine Reihe bemerkenswerter Beschlüsse, die auch für den deutschen Schwimmsport von Bedeutung sind. Im Vordergrund steht der von der Schweiz ausgehende Dreiländerkampf Deutschland—Frankreich—Schweiz, der in Zürich, und ein Zweiländerkampf Deutschland—Schweiz, der in Romanshorn ausgetragen werden soll.

*

Boxkämpfe.

Deutsche Amateurboxmeisterschaft.

Die Kämpfe fanden in Mannheim statt Domgörgen-Köln wurde Meister im Leichtgewicht gegen Trippe-Dortmund. Müller-Köln siegte über Buchbaum-Berlin im Kampf um den Titel im Mittelgewicht. Im Halbschwergewicht siegte Sänger-Breslau über den Berliner Panne. Schönrath-Krefeld wurde Schwergewichtsmeister, nachdem er Wegener-Berlin in einer Zusatzrunde auspunkten konnte. Im Fliegengewicht siegte Zieglarski-Berlin über den Titelhalter Schulz-Magdeburg nach Punkten, im Bantamgewicht Mitzel-Mainz über Leinz-Berlin. Der Kölner Kievernagel unterlag dem Hamburger Riecke im Kampf um den Titel im Weltergewicht.

Diener — Scott am 30. April.

Der durch seinen Kampf mit Paolino schnell zu den internationalen Größen aufgerückte deutsche Titelanwärter Franz Diener wird am 30. April im Berliner Sportpalast vor eine neue schwere Aufgabe gestellt. Er hat gegen den neuen englischen Schwergewichtsmeister Phil Scott zum Kampf anzutreten.

*

Endergebnis der deutschen Tennis-Hallenmeisterschaft.

Zu dem spannendsten Kampf der am 4. und 5. April in Bremen zum Austrag gelangenden deutschen Hallentennis-Meisterschaft gestaltete sich die Begegnung des Rostocker Rahl mit dem vorjährigen Meister Stipt-Bremen im Herren-Einzelspiel. Der Rostocker gewann und wurde somit Meister im Herren-Einzelspiel

Großflugtag in Essen.

Der Niederrheinische Verein für Luftfahrt Duisburg-Mülheim veranstaltete am Ostermontag auf dem Flugplatz in Essen ein großes Kunst- und Schaufliegen mit Fallschirmabsprüngen und Ballonrammen. Eine unübersehbare Menschenmenge sah den Flügen zu, die einen glatten Verlauf nahmen.

Nachrichten aus Stadt und Land.

Jülicher Hausbesitzer-Verein.

☆ Seine Jahreshauptversammlung hielt der Jülicher Hausbesitzer-Verein am Sonntag den 28. März im Restaurant Heymanns. Leider litt der Besuch etwas unter dem schönen Wetter, jedoch war das Interesse der Anwesenden sehr rege und hielt das in reichlicher Fülle Gebotene dieselben nahezu drei Stunden zusammen.

Die ersten Punkte der Tagesordnung: Jahresbericht, Verlesung des Protokolls und Kassenbericht, wurden glatt angenommen, Entlastung erteilt und durch den Vorsitzenden, Herrn Ingenieur Rumbach, herzlichsten Dank des Vereins für Fleiß und Treue an die Herren Kassierer und Schriftführer ausgesprochen.

Punkt 3, Beiträge für 1926. Dieselben wurden in gleicher Höhe wie im vorigen Jahre belassen, jährlich 10 Mark. Für Mitglieder der Wirtschaftsvereinigung und des Kreisverbandes, bei denen die Geschäftsstelle durch diese Vereinigungen bezahlt wird, nur 7 Mark.

Punkt 4, Ergänzungswahl des Vorstandes. Die Herren Apotheker Berchem als 2. Vorsitzender, Kaufmann Palzer und Schiffer als Beisitzer, wurden wiedergewählt.

Punkt 5, „Vortrag des Geschäftsführers Herrn Dr. Fervers über die Veranlagung zur Einkommensteuer". In gedrängter Kürze schilderte derselbe die Auswirkungen des Gesetzes im Allgemeinen und für den Hausbesitzer. Er betonte die Notwendigkeit der Selbstveranlagung, da sonst diese von den Finanzämtern nach allgemeinen Gesichtspunkten vorgenommen würde, wobei Vorteile für den Hausbesitzer, welche in der Detaillierung der Ausgaben lägen, fortfielen. Es sei zulässig, die Abzüge mit 35 Prozent vom Gesamtmieteinkommen einzusetzen, was jedoch nicht genügte. Die Veranlagungsfrist läuft bis 7. April. Zu den abziehbaren Auslagen gehören sämtliche Betriebskosten und Instandhaltungsauslagen, Feuer-, Haft- Glas- und Wasserschädenversicherung, städt. Steuern, Kanal- und sonstige Gebühren auf Hausbesitz, staatliche Grund- und Gebäude- und Hauszinssteuern, Abnutzung bis 2 Prozent des gemeinen Wertes, Abgaben an den Hausbesitzer-Verein usw. Er empfahl allen, die Hülfe der Geschäftsstelle in Anspruch zu nehmen.

Der Herr Vorsitzende dankte für den belehrenden Vortrag und besprach den angenommenen Zwischenlösungsantrag zum Hauszinssteuergesetz. Nach diesem beträgt die Hauszinssteuer ab April bis Juli monatlich das 9fache (früher 7fache) der zur Berechnung maßgebenden Grund- und Gebäudesteuer-, eventuell ermäßigten Betrages. Möglichkeiten zur Ermäßigung, Stundung und Niederschlagung der Steuer sind gegeben, falls bei Eigenwohnungen der Besitzer wegen besonderer Notlage zur Zahlung nicht in der Lage ist; bei Mietwohnungen, sofern der Mieter Sozialrentner, Kleinrentner, Kriegsbeschädigt, Kriegshinterbliebene, Erwerbslose, kinderreiche und besonders bedürftige Personen sind; bei gewerblichen Räumen, deren Ausnutzung durch schlechte Wirtschaftslage erheblich geringer ist; bei Nichtbezahlung der Miete durch die Mieter, bei Leerstehen der Mieträume, der Mehraufwand durch Zinsen usw. ist abziehbar.

Es wurden dann noch ein Vorgehen beim Grundsteuerausschusse resp. Regierung beschlossen, welches bezweckt: „Eine allgemeine Heruntersetzung des für die Berechnung der Hauszinssteuer maßgebenden Betrages auf 4 Prozent der Friedensmiete für den ganzen Kreis."

Auch besprach der Herr Vorsitzende die politische Lage, welche durch die Ablehnung des neuen Hauszinssteuergesetzes im Landtag entstanden sei, und betonte die Möglichkeit einer Landtagsauflösung, welche für den Hausbesitz sehr erwünscht sei, da sich unter dem Kennwort: „Gegen die Hauszinssteuer" eine vorzügliche Wahlpropaganda machen ließe.

Gleichfalls mit kurzen Worten streifte er den städtischen Etat für 1926, betonte, daß es nicht möglich gewesen sei, die Grund- und Gebäudesteuer zu senken, daß jedoch durch die Verringerung der Gas- und Elektrizitätspreise ein kleines Aequivalent geboten sei. Von großer Bedeutung sei es für den Hausbesitz, daß er im Stadtrat gut vertreten wäre. Heute ließe sich schon mal eine für ihn schädliche Verordnung im Entstehen verhindern.

Er ermahnte die Hausbesitzer, doch vor allem ihre städtische Steuern zeitig zu bezahlen, da sonst Erhöhungen unausbleiblich wären. Selbstverständlich müßten und würden dieselben bei besonders unglücklicher Lage, Erwerbslosigkeit, Mangel an Einkommen, auf Antrag ermäßigt oder erlassen werden.

Mit der Bitte an alle Hausbesitzer, sich in solchen Fällen, auch aber in andern Anliegen immer an die Geschäftsstelle oder an ihn selbst zu wenden, schloß der Herr Vorsitzende die Versammlung mit dem Wunsche auf baldiges Wiedersehen.

—* **Der katholische Gesellenverein Jülich** hatte am Ostermontag abends um 7,30 Uhr im Glaremin'schen Saale seine aktiven und inaktiven Mitglieder sowie deren Angehörigen zu einer Familien-Abendfeier eingeladen, welche gleichzeitig als den Abschluß der diesjährigen Wintersaison dienen soll, nachdem vorher des morgens bei reger Beteiligung in der Kirche die Osterkommunion stattgefunden und daran anschließend der Morgenkaffee bei Glaremin eingenommen worden war, wobei die Mitglieder sich zwanglos sehr gut unterhielten. Als der Präses, Herr Kaplan Johren, gegen 8 Uhr die Feier eröffnete, konnte er die zahlreich Erschienenen mit herzlichen Dankesworten begrüßen. Er warf einen kleinen Rückblick auf das verflossene Vereinsjahr, dabei besonders betonend, daß die Mitglieder wie bisher auch fernerhin treu zur Fahne des Vereins stehen mögen. Nach dieser Einleitung wurden verschiedene Gedichte recht wirkungsvoll zu Gehör gebracht, unter dem abwechselnden Gesang von gemeinschaftlichen Liedern. Im zweiten Teil gelangte das Osterspiel „Auferstehung" von Ottomar Enking in 6 Vorgängen zur Aufführung, welches von sämtlichen Darstellern mit vielem Geschick und Hingabe gespielt wurde; zugleich gab es auch den Mitwirkenden Gelegenheit, ihr ausgezeichnetes Können vor den mit gespannter Aufmarksamkeit folgenden Zuschauern zu zeigen. Die Rollen lagen in durchaus bewährten Händen, sodaß ein abgerundetes und einheitliches Zusammenspiel ein volles Gelingen der schönen Aufführung sicherte, welches noch durch die prächtigen Kostüme erhöht wurde. Wenn auch einigemale ein Verstoß in den Reimen vorkam, so muß man doch bedenken, daß den Spielern nur knapp 10 Tage zur Einstudierung bemessen waren, woraus zu schließen ist, daß die Mitwirkenden fleißig geübt hatten. Zum Schlusse gab es dann noch ein lebendes Bild, dargestellt von sämtlichen Spielern unter dem Gesang des gemeinschaftlichen Liedes „Das Grab ist leer". Nicht unerwähnt wollen wir die Mandolinenabteilung lassen, welche die Zwischenpausen durch Vorträge ausfüllte, wofür dann auch reichlich Applaus gespendet wurde. Mit gutem Recht kann der Gesellenverein auf den Familienabend mit Stolz zurückblicken, was sich am besten dadurch dokumentiert, daß derselbe noch einige Stunden vorzüglich beisammen blieb. Y.

—* **Die Wirte des Kreises** seien auf die Versammlung am Donnerstag nachmittag 2 Uhr im Restaurant Giesen, Jülich, hingewiesen. Der Vorsitzende des Wirteverbandes für den Regierungsbezirk Aachen, Kreistagsabgeordneter Fest und der Geschäftsführer Wilbertz werden über das Gemeindebestimmungsrecht, Konzessions-, Saal- und Geldfragen sprechen.

—* **Die Früharbeit in den Bäckereien und Konditoreien.** Wie der amtliche Preußische Pressedienst einem Erlaß des Handelsministers entnimmt, wird die Frist für die nach § 5 der Bäckerei-Verordnung vom 23. Novemebr 1918 zulässige Verschiebung der achtstündigen Betriebsruhe in den Bäckereien und Konditoreien auf die Zeit von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens bis zum 31. März 1927 verlängert, da sich diese Regelung nach den dem Minister vorliegenden Berichten im allgemeinen bewährt hat.

Ꝑ **Höngen,** 7. April. Erfreulicherweise will der hiesige Bienenzuchtverein mit seinem Wirken mehr an die Oeffentlichkeit treten. Der Verein veranstaltet in allernächster Zeit einen Sonntagskursus für Bienenzucht. Der Kursus findet an sieben aufeinanderfolgenden Sonntagen statt und wird abgehalten im Auftrage des Bienenzuchtvereins für die Rheinprovinz von Herren der Imkerschule in Mayen. Leider ist die volkswirtschaftliche Bedeutung der Bienenzucht bei uns nicht genügend bekannt. Jährlich werden für viele Millionen Mark Honig aus dem Auslande eingeführt. Und was wird uns nicht alles als Honig angeboten! In Hamburg allein wird in 19 Fabriken Auslandshonig unter Zusätzen zu Kunsthonig verarbeitet. Wie die Gewinnung dieses Auslandshonigs vor sich geht, entzieht sich jeder Kontrolle. Als Heil- und Nährmittel ist der Honig noch viel zu wenig bekannt. Mit seinem Nährgehalt an anderen Nahrungsmitteln gemessen, stellt er eines der billigsten dar. Der Nutzen der Biene liegt jedoch nicht nur in der Erzeugung des Honigs. In der Natur spielt sie eine große Rolle bei der Befruchtung unserer Obstbaumblüten. Durch wissenschaftliche Forschung ist erwiesen, daß Bäume, die durch Gazeüberzug dem Befliegen durch Bienen abgeschlossen waren, nur 2 bis 10 Prozent der Erträge brachten wie solche, die durch Bienen beflogen werden konnten. Durch verbreitete Kenntnis über Bienenzucht wird manchem Kriegsbeschädigten und Kleinrentner Gelegenheit geboten, sein karges Einkommen zu verbessern und sich kostenlos ein vortreffliches Nahrungsmittel zu beschaffen. Der hier stattfindende Kursus ist für die Teilnehmer vollständig kostenlos. Interessenten, auch Frauen und Mädchen, werden gebeten, sich zu melden bei dem Vorsitzenden H. Kempken, Landstraße 1c.

Wp. **Aachen,** 6. April. (Selbstmord aus Schwermut.) Am Montag früh wurde auf der Wegdurchführung am Kohlscheiderhofe auf dem Bahnkörper die verstümmelte Leiche einer 22jährigen ledigen Frauensperson von hier aufgefunden, die aus Schwermut von der Eisenbahn sich hat überfahren lassen.

Wp. **Aachen,** 6. April. (Warnung vor Annahme von Schecks.) Am Samstag abend ist auf der Fahrt nach Würselen in der Kleinbahn einem Fahrgast eine Brieftasche abhanden gekommen, die zwei Schecks der hiesigen Städtischen Sparkasse über hohe Beträge enthielt. Die Schecks tragen die Nummern 289 797 und 289 798.

Wp. **Köln,** 6. April. (Raubüberfall auf einen Geschäftsmann.) Am Karsamstag wurde hier ein Geschäftsmann in der Komödienstraße von zwei seiner Angestellten überfallen, mißhandelt und beraubt, als er ihnen wegen schlechter Geschäftslage das Arbeitsverhältnis für vorübergehende Zeit kündigte. Die Täter, denen 2700 Mark in die Hände fielen, sind flüchtig.

WTB. **Köln,** 6. April. (Telegramm.) Heute nachmittag wurde auf dem Kölner Flugplatz Butzweilerhof der Luftverkehrsdienst von und über Köln aufgenommen. Zugleich hat die Deutsche Lufthansa einen Teil der Flugstrecken des Jahres 1926 in Betrieb genommen.

Wp. **Schlebusch,** 6. April. (Drillinge.) Von Drillingen — zwei Mädchen und einem Knaben — entbunden wurde hier die Ehefrau des Arbeiters Fritz Gibbert. Mutter und Kinder befinden sich wohlauf.

Wp. **Opladen,** 6. April. (Beamtenwechsel.) Der Leiter der technischen Abteilung des Reichsbahnausbesserungswerkes Opladen, Reichsbahnrat Poppe, wurde nach Euskirchen als Leiter des dortigen Reichsbahnausbesserungswerkes versetzt.

Wp. **Duisburg,** 6. April. (Schwerer Unfall durch ein scheuendes Pferd.) Das Dogcart eines Schmiedemeisters, das von Mülheim-Ruhr kam, wo die Insassen, ein Polizeiassistent mit Frau und der Schmiedemeister mit Frau den Flugplatz besucht hatten, kam bei Lipperheidebaum in die Nähe eines von Mülheim kommenden Straßenbahnwagens, als plötzlich das Pferd scheute, umbog, der Wagen umstürzte und die Insassen vor den herannahenden Straßenbahnwagen fielen. Trotz des sofortigen Bremsens des Straßenbahnführers wurden die Insassen des Dogcarts von dem Straßenbahnwagen überfahren. Der Polizeiassistent wurde dabei so schwer verletzt, daß er alsbald starb. Auch die anderen Dogcart-Insassen wurden schwer verletzt.

Wp. **Oberhausen,** 6. April. (Das alte Uebel.) Am Ostersonntag wollte ein Schlosser bei seiner Rückkehr von einem Ausflug auf dem hiesigen Bahnhof einen Zug, der bereits in Bewegung war, besteigen. Er kam dabei zu Fall und unter die Räder, die ihm beide Beine und beide Arme abfuhren. Der Ueberfahrene starb alsbald.

WTB. **Elberfeld,** 6. April. (Telegramm.) Hier wurde von Kölner und Frankfurter Zollbeamten eine Geheimbrennerei ausgehoben. Es wurde mit Karbol vermischter Sprit zu Trinkbranntwein verarbeitet. 20 000 Liter davon sind bereits versandt worden.

Wp. **Weinheim,** 6. April. (Eine durstige Gemeinde.) Vor einigen Tagen eröffnete in Leutershausen a. d. Bergstraße die Brauerei Schröder, die während des Krieges den Betrieb einstellen mußte, wieder ihre Pforten. Der Anstich erfolgte am Ostersamstag, abends 5 Uhr, gleichzeitig in allen Schankstätten des Ortes. Das Ergebnis war, daß bis Mitternacht 34 Hektoliter (ohne Freibier, das zudem recht ausgiebig geflossen sein soll) verkauft waren. Dabei zählt das ganze Dorf nur 1800 Personen; auf jeden Dorfbewohner, einschließlich der Säuglinge usw., kamen damit fast zwei Liter. Und das Bier ausgerechnet in Weinheim!

Wp. **Heidelberg,** 6. April. (Vom Blitz erschlagen.) Bei einem Frühjahrsgewitter, das in Schweighausen in Baden niederging, wurde die 38jährige Frau des Landwirts Wilhelm Neumeier vom Blitz erschlagen. Auch der bei ihr sitzende Hund wurde getötet, dagegen kam der in der Nähe stehende Knecht mit dem Schrecken davon.

(:) **Innsbruck,** 6. April. (Telegramm.) Der Kaufmann Eberhöfer schoß seiner Geliebten im gegenseitigen Einverständnis wegen Aussichtslosigkeit einer baldigen ehelichen Verbindung eine Kugel in den Kopf und tötete sich dann selbst. Das Mädchen dürfte mit dem Leben davon kommen, doch ist das Augenlicht wahrscheinlich verloren.

(:) **Graz,** 6. April. (Telegramm.) In einem Hotel auf dem Semmering stahl ein Einbrecher aus den Zimmern mehrerer Hotelgäste Juwelen, deren Wert auf Millionen geschätzt wird.

Großer Einbruchdiebstahl in Berlin.

WTB. **Berlin,** 6. April. (Telegramm.) Einen Einbruch von großem Umfange verübten in den Feiertagen Einbrecher in der Königstraße in der im Zentrum der Stadt gelegenen Wohnung eines Kaufmannes, der sich mit seiner Gattin auf der Osterreise befand. Die Einbrecher erbrachen die mit zwei schweren Kunstschlössern gesicherte Wohnung und erbeuteten einen großen Barbetrag in ausländischen Banknoten, kostbare Schmuckstücke, wertvolles Silber und Porzellan, zahlreiche Kleidungsstücke, Wäsche und Teppiche. Die Einbrecher waren während der Feiertage in der Wohnung verblieben, hatten sich aus den vorgefundenen Eßvorräten verpflegt und in den Betten der Wohnungsinhaber geschlafen. Auf die Wiederbeschaffung der gestohlenen Sachen ist eine Belohnung von 15 000 Mark sowie 25 Prozent des gestohlenen Bargeldes ausgesetzt worden.

Ostern-Rekord-Verkehrs-Ziffern.

⊙ **Berlin,** 6. April. (Telegramm.) Am ersten Ostertage sind insgesamt 1,6 Millionen Fahrgäste auf der Stadt-, Ring- und Vorortbahn befördert worden. Der zweite Ostertag weist noch eine Steigerung um etwa 25 Prozent dieser Riesenzahl auf. Man hat am Ostermontag zwei Millionen Fahrgäste im Berliner Stadt- und Vorortverkehr gezählt! Der Fernverkehr an Ostern hat sich auf der Höhe des Vorjahres gehalten. Die Straßenbahn hat während der fünf Osterfeiertage von Gründonnerstag bis zum zweiten Osterfeiertage rund elf Millionen Fahrgäste befördert.

Wp. **Bonn,** 6. April. (Starker Osterverkehr nach dem Siebengebirge und der Ahr.) In den Ostertagen herrschte hier ein riesiger Durchgangsverkehr, besonders nach dem Siebengebirge und nach der Ahr. Etwa 70 Prozent der Gäste kamen aus der Kölner Gegend. Ein Liebhaber zählte am Ostermontag die durchfahrenden Kraftwagen und Kraftfahrräder in der Zeit von 4,30 bis 7,30 Uhr. Es waren 1136 Fahrzeuge, die in der Richtung nach Köln die Stadt durchfuhren.

Wärme und Ostergewitter in England.

WTB. **London,** 6. April. (Telegramm.) Die Osterfeiertage dieses Jahres waren die wärmsten, die England seit 50 Jahren erlebt hat. Während im allgemeinen das Wetter außerordentlich schön war, ist es verschiedentlich zu örtlichen Gewitterbildungen gekommen.

Starke Nebelbildung an der Elbmündung.

WTB. **Hamburg,** 6. April. (Telegramm.) Das Umlaufen der Winde von östlicher nach westlicher Richtung hat seit Montag nachmittag an der Elbmündung eine starke Nebelbildung hervorgerufen, die noch ungeschwächt anhält. Auch Cuxhaven meldet heute nachmittag wieder sehr starken Nebel. Die Schiffahrt ist dadurch stark behindert. Die größeren Schiffe haben an der Elbmündung Anker geworfen und warten den Eintritt sichtigeren Wetters ab. Auch die regelmäßig verkehrenden Wochendampfer sind ausgeblieben.

Riesenfeuer auf dem Tegeler Schießplatz.

⊙ **Berlin,** 6. April. (Telegramm.) Heute nachmittag entstand auf dem Tegeler Schießplatz ein Feuer, das sehr schnell größere Ausdehnung annahm. Zur Zeit befinden sich rund 30 000 Quadratmeter Grasnarbe in Flammen. Da man mit einem Uebergreifen des Feuers auf den angrenzenden Wald rechnet, sind außer der Feuerwehr etwa 200 Mann Polizei zur Hilfeleistung herangezogen worden.

Selbstmord des vierfachen Mörders Malder.

WTB. **Jena,** 6. April. (Telegramm.) Aus der Saale wurde die Leiche des Bäckermeisters Malder gelandet, der vor einem Monat seine Frau und seine drei Kinder ermordet hatte

Rekord im Fallschirmabsprung.

(:) **Breslau,** 6. April. (Telegramm.) Der von dem Italiener Mattino aufgestellte Rekord im Fallschirmabsprung wurde in Gleiwitz von dem Breslauer Alfred Knorr gebrochen. Knorr sprang aus einer Höhe von über 3000 Metern ab und landete in unmittelbarer Nähe der polnischen Grenze.

Beraubung des Postamtes in Lodz.

(:) **Warschau,** 6. April. (Telegramm.) In der Nacht vom Ostersonntag drangen Einbrecher in die Räume des Hauptpostamtes in Lodz ein und raubten sämtliche Kassen aus. Der beträchtliche Schaden konnte ziffernmäßig noch nicht genau festgestellt werden. Drei Wachbeamte, die von dem Einbruch nichts wahrgenommen haben wollen, wurden verhaftet.

Der Wettlauf nach dem Nordpol.

WTB. **Rom,** 6. April. (Telegramm.) Giornale d'Italia zufolge wird das Luftschiff „Norge", mit dem Amundsen den Nordpol erreichen will, wenn die Wetterverhältnisse sich nicht ändern, am kommenden Donnerstag die Fahrt nach Norwegen antreten.

WTB. **New York,** 6. April. (Telegramm.) Das Schiff der Nordpolexpedition des Kapitänleutnants Byrd, Chantier, ist heute nachmittag nach Spitzbergen abgefahren. Es hat ein großes Fokkerflugzeug und ein kleines Flugzeug an Bord.

Seegefecht mit indischen Schmugglern.

WTB. **Singapore,** 6. April. (Telegramm.) Die Mannschaft eines mit Gummi beladenen Schmugglerschiffes griff an der Küste von Johor eine Zollpinasse an. Im Laufe des heftigen Nahkampfes wurden zwei Zollsoldaten und zwei Schmuggler getötet, während der Kapitän der Pinasse und zwei Schmuggler verwundet wurden. Es ist dies das erstemal, daß ein Kampf mit Gummischmugglern in den malaischen Gewässern stattgefunden hat.

SCHNELLKOCHENDE
(ZUBEREITUNGSDAUER NUR 3—5 MINUTEN)
in vorzüglicher Güte sind jetzt neben der seit vielen Jahren bekannten Qualität im Handel und kosten nicht mehr. Dieses neue Produkt bedeutet eine **Ersparnis an Zeit und Geld** und ist dabei von **unübertroffenem Geschmack.**
NUR IN PAKETEN ERHÄLTLICH.

Quaker Oats

Bekanntmachung.

Die Reichsbahndirektion Köln hat die landespolizeiliche Prüfung des Teilplanes für die beim Umbau des Bahnhofes Jülich zu ändernden Wege- und u. Grabenverhältnisse in der Stadt Jülich beantragt.

Der Plan nebst dem zugehörigen Bauwerksverzeichnis liegt auf dem Stadtbauamte (Eingang Düsseldorferstr., Zimmer 12) ab heute 14 Tage zu Jedermanns Einsicht offen.

Einwendungen gegen den Plan können während dieser Zeit schriftlich oder mündlich bei dem Unterzeichneten angebracht werden.

Jülich, den 7. April 1926.

Der Bürgermeister **Kintzen.**

Verschiedene Sorten

Saat-Nieren-Kartoffeln

empfiehlt

Kaufhaus Frz. Kolf

Groß- und Kleinhandel,
Jülich, Fernsprecher 36.
Verkauf nur Lorsbeckerstr.

Die größte Auswahl in Sofas, Chaiselongues etc. finden Sie beim

Sofa-Bauer

Markt 5 = Markt 5
neben Kaisers Kaffee-Geschäft.
— Nur eigene Arbeit. —

Starke Winterpflanzen | **Donnerstag Jülich, Markt.** Gebr. Plumanns, Aachen.

Anzeigen in **alle auswärtigen** Zeitungen besorgt ohne Preisaufschlag schnellstens Buchhandl. **Jos. Fischer,** Jülich.

Für Weißen Sonntag!

Weiße Voile-Kleidchen reizende Neuheiten . 15.00, 12.00, 9.50, **6.50**

Weiße Prinzeß-Röcke 5.00, 4.80, **3.50**

Communion-Kränze 6.80, 4.50, 3.50, 2.40, **1.75**

Weiße Kinderstrümpfe . . . . . 1.20, 0.90, 0.80, **60** Pfg.

Weiße Taschentücher . . . . . 50 Pfg., 42 Pfg., 38, 30, **25** Pfg.

Weiße Handschuhe . . . . . 125, **95** Pfg.

Damen-Mäntel aparte Neuheiten, 55.00, 48.00, 35.00, **25.00**

Communion-Anzüge 32.00, 25.00, 22.00, 15.00, **12.00**

Communion-Hemden 3.50, 2.80, 2.40, **2.00**

Sträußchen . . . . . 60, 50, **35** Pfg.

Herren-Anzüge 78.00, 60.00, 45.00, **35.00**

A. WEYL

Zur

Kinderkommunion

kauft man

Gebetbücher

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.

Rosenkränze

in Perlmutter, Silber usw.

und

Vorbereitungsbücher

gut und preiswert

in der

Buchhdlg. Jos. Fischer, Jülich.

Generalvertrieb einer chem. Fabrik sucht tüchtigen fleißigen

Vertreter

gegen **hohe Prov.** zum Verkauf mehr. pat.-amtl. gesch. Artikel. Solche, welche bei Industrie, Handel u. Gewerbe, bei Auto- und Maschinen-Besitzern od. Maler- und Anstreichern eingeführt sind, bevorzugt. Angeb. mit Ang. von Ref. unter **H. S. 83** an die Geschst. ds. Bl.

Suche Stellung

bei einzelner Person od. sonst in ruhig. Haush. z. 15. April. Angeb. unt. **A. B. 900** an die Geschäftsstelle.

Ein tüchtiger

Hufschmiede-Geselle

auf längere Zeit zur Aushülfe gesucht.
Niederaußem Nr. 81
bei Bergheim (Erft).

Junge

zum Viehhüten **sucht**
Leopold Schwarz,
Jülich, Friedrichstr.

Suche für sofort fleiß. jung.

Mädchen.

Frau **Leopold Keusch,**
Hoven bei Düren.

Mädchen

mit guten Zeugnissen, im Kochen ziemlich erfahren, **sucht** auf sofort **Stelle.**
Anfr. in der Geschäftsst.

Sackleinen
und Getreidesäcke vorrätig. **Mulstroh.**



2 hochtrag. **Rinder** zu verkaufen.
Broich 108 b.



Eine hochtr. **Kuh** und einen Ochsen zum Schlachten abzg. **Coslar 271.**



Schönes Milchschaf-Böckchen
zur Zucht billig zu verkaufen.
Kl. Kurstr. 27.

Violinsaiten,
Kolofonium, Stimm-Gabeln sowie Stege
zu haben.
Buchhdlg. Jos. Fischer.

Nr. 38

Wenn man verreisen will . . .

Bericht über die beachtenswertesten Neuheiten aus dem Reich der Mode







Früher als sonst sollte Fritz, der junge Ehemann, seinen Urlaub erhalten. Hatte man an den langen Winterabenden auf der Landkarte allerlei große Reisen gemacht, so sah doch die Wirklichkeit recht viel bescheidener aus. Immerhin, man freute sich der kommenden Abwechslung und des völligen Losgelöstseins und ging mit Feuereifer an die Vorbereitungen. Eins stand fest: Mit allzuviel Gepäck würde man sich nicht beschweren! Das wäre nicht nur teuer, sondern oft auch unbequem. Also hieß es sorgfältig wählen, damit man für alle Fälle gerüstet war und sich überall sehen lassen konnte. Lange schon hatte Frau Trude für einen schicken Reisemantel mit dazu passendem Hütchen gespart. Nun drehte sie sich wohlgefällig vor dem Spiegel. Wie gut ihr doch die echt reisemäßige Pelerinenform aus dem schwarz-weißen Pepitakaro stand! Das Cape im Rücken, der Mantel vorn mit seitlich eingelegten Falten, dazu eine schwarze Seidenkappe — einfach schick! (Favorit-Modell 5033.) Für den Vormittag und als praktisches Laufkleid würde ihr Jumperkleid genügen: Der Faltenrock aus violettem Kasha mit sandfarbenem, lila ausgeputzten Jumper. (Fav.-Modell 240.) Wenn sie sich zum Rock passend ein flottes Sackjäckchen in Länge der Bluse machen ließe, dann hätte sie dadurch ein ungemein feſches Straßenkostüm. Selbstverständlich das jugendliche Jäckchen mit Herrenfasson, zwei Täschchen, ein- oder doppelreihig geschlossen. Ein zweiter Jumper aus buntbedruckter Seide käme für wärmere Tage in Frage. Oder sollte man statt des Jäckchens doch lieber eines der modernen kurzen Capes nehmen, die man gern offen trägt, damit der bunte Jumper auch zu seinem Rechte kommt. Eleganter müßte das Nachmittagskleid sein. Man würde hier eine weiche Seide bevorzugen, die sich nicht drückt und nicht viel Platz im Koffer beansprucht. Ein dunkleres Erikarot, ein sattes Lavendelblau mit stumpfer Abseite wäre hierfür ebenso hübsch wie modern. Das schlanke Kleidchen vielleicht nach Favorit-Modell 243 gearbeitet, wobei die seitlich eingesetzten Glockenteile wie auch der Kragen stumpf gehalten sein könnten. In diesem Falle wäre dann jede weitere Garnitur überflüssig. In ganz einfarbig würde man dem Kragen eine leichte Buntstickerei mit etwas Gold geben. An Stelle der Seide könnte auch Wollrips in irgendeinem der rötlichen Modetöne treten, den man längs und quer verarbeitet, einen längeren Aufenthalt im Koffer aber nicht sonderlich gut verträgt. Für warme Tage, wie auch für kleine Veranstaltungen käme noch ein leichtes, kurzärmeliges Kleidchen in Frage, nicht eben prätensiös, aber doch von einer leichten Eleganz. Bedruckte Waſſeide und Seidenkreppes, kleingemusterte und großgeblumte stehen hierfür zur Verfügung. Unser jugendliches Favorit-Mod. 254 würde sich aber auch sehr gut in einem der effektvollen Kantenstoffe machen, dessen Riesenblüten sich nach oben verkleinern. Von besonderer Anmut ist der drapierte Kragen von weißem Chinakrepp. Für Wäsche und Schuhwerk, die beide heute nur wenig Platz beanspruchen, dürfte sich im Koffer immer ein Plätzchen finden. Und nun viel Glück auf den Weg!

Bearbeitet und mit Abbildungen versehen vom Favorit-Verlag, Dresden-N. 6

Schnittmuster in allen Größen zum bequemen Nachschneidern sind erhältlich

Stelle für Schnittmuster v. Frentzen, Jülich, Bongardsstraße Nr. 1. Daselbst mech. Strickerei, Stickerei, Hohlsaum, modernes Plissee-Kunststopfen, Stoffknopfanfertigung.

Jülicher Kreisblatt

Amtliches Kreisblatt des Kreises Jülich.

Gegründet 1823.

Bezugspreis für den Monat 2 Mark einschließlich Botengeld. Zum Postbezug tritt das Bestellgeld für die Zustellung durch den Briefträger. Preis der Einzelnummer 10 Goldpfennig der Doppelnummer 15 Goldpfennig. Geschäftsstelle: Jülich, Kölnstraße 13. Fernruf Nr. 39. Telegrammadresse. Kreisblatt Jülich. Postscheckkonto Amt Köln 24 635.

Verantwortlich: Adolf Fischer und J. Friedrichs, Jülich.

Aelteste und verbreitetste Zeitung im Kreise.

Gegründet 1823.

Anzeigenpreis 20 Goldpfennig für die Petitzeile, behördliche Anzeigen 25 Goldpfennig, Reklamezeile 100 Goldpfennig. Auskunfts- und Offert-Gebühr 20 Goldpfennig. Anzeigen bis zum Mittag des Vortages erbeten. Aufnahme an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Bei Klagen und Konkurs wird der Rabatt hinfällig. – Postscheckkonto Amt Köln 24 635.

Rotationsdruck und Verlag: Jos. Fischer, Jülich.

Mittwoch den 7. April 1926 — Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage — **103. Jahrgang – Nr. 79 (2. Blatt)**

Zu Hindenburgs Militärjubiläum.

⊙ **Berlin**, 7. April. (Telegramm.) Zur heutigen Wiederkehr des Tages, an dem vor 60 Jahren Generalfeldmarschall von Hindenburg als Sekonde-Leutnant in die preußische Armee eintrat, schreibt die Kreuzzeitung: „Hindenburg hat Krieg und Frieden, Aufstieg und Niedergang des deutschen Volkes in drei Generationen miterlebt. Im Weltkriege ist er uns zu dem Helden emporgewachsen, an den sich alles Vertrauen und alle Hoffnung klammerte, der diesen Glauben und dieses Vertrauen tausendmal rechtfertigte, und uns auch dann nicht im Stich ließ, als alles um uns her wankte und zusammenzubrechen drohte. Und so sehen wir in ihm den besten Teil unseres Wesens. Wir verehren in ihm den Charakter, der schwerem Schicksal die Stirn zu bieten und dieser Not gegenüber auszuharren weiß." In der Deutschen Tageszeitung heißt es: „Das Jubiläum Hindenburgs wird mit Recht als ein militärisches Fest begangen werden, an dem sich mit der Reichswehr, deren Oberster Befehlshaber als Reichspräsident er ist, die Millionen alter Soldaten aller Grade vereinigen, die ihm im Weltkriege gefolgt sind." In der Deutschen Allgemeinen Zeitung wird gesagt: „Eines ganzen Menschenlebens Arbeit gab Hindenburg die Fähigkeiten, aber auch das Anrecht zum Feldherrn. Was er als solcher dem deutschen Heere, dem deutschen Volke gewesen ist, seit jenem 22. August 1914, an dem er gegen Osten fuhr, um sich der Russenflut entgegenzustellen, und wie er in höchster Selbstverleugnung und Pflichterfüllung am Schluß des Weltendramas nicht nur die deutsche Volks- und Soldatenehre rettete, sondern auch die Grundlage zur Stützung des wankenden Staatsgebäudes schuf, das steht noch lebendig vor unser aller Augen. Das innere Gleichgewicht macht den Generalfeldmarschall auch in seiner Stellung als Reichspräsident nicht minder bewundernswert, vertrauens- und verehrungswürdig." In der Vossischen Zeitung wird ausgeführt: „Im Unglück des deutschen Volkes suchs Hindenburg vermöge der sittlichen Kräfte, die in seinem Charakter wirkten, weit hinaus über den Heerführer zu der geschichtlichen Größe eines Volkshelden, der seine ganze Vergangenheit, sein Empfinden zurückstellte, um in der tiefsten Not des Vaterlandes nichts anderes als seine Pflicht gegenüber dem deutschen Volke zu tun. So wurde Generalfeldmarschall von Hindenburg zum Wegreiser durch die Leidenschaften und Wirrungen der Revolution in eine neue Epoche."

Reichsjustizminister Dr. Marx in Wiesbaden.

WTB. **Wiesbaden**, 5. April (Telegramm.) Der Reichsjustizminister und Minister für die besetzten Gebiete ist mit seiner Gemahlin zu einem kurzen Osterurlaub hier eingetroffen und hat im „Pariser Hof" Wohnung genommen. Nach Ostern begibt sich der Minister nach Paris, wo Verhandlungen über weitere Erleichterungen für das besetzte Gebiet stattfinden sollen.

Zusammenschluß aller Eisenbahnerorganisationen.

⊙ **Berlin**, 6. April. (Telegramm.) Die Vossische Zeitung weiß von einem geplanten Zusammenschluß der großen Eisenbahnerorganisationen zu einer gemeinsamen Kampffront gegen die Reichsbahngesellschaft zu melden. Ein Vertragsentwurf sehe die Schaffung eines Kartellverhältnisses vor. Durch Annahme dieses Vertrages würden sich die Organisationen bei voller Aufrechterhaltung ihrer sonstigen Selbständigkeit dazu verpflichten, daß alle Handlungen und Maßnahmen, die im Interesse der Eisenbahner notwendig sind, von allen gemeinsam durchgeführt werden.

Glückwunschtelegramm des Reichskanzlers an Gwinner.

WTB. **Berlin**, 6. April. (Telegramm.) Der Reichskanzler richtete anläßlich des 70. Geburtstages Dr. von Gwinners an diesen folgendes Glückwunschtelegramm: Zu dem Tage, an dem Sie auf 70 Jahre eines an Erfolgen überaus reichen Lebens zurückschauen, spreche ich Ihnen der Reichsregierung und meine herzlichsten Glückwünsche aus. Mit Dank gedenke ich der Verdienste, die Sie sich um das deutsche Vaterland erworben haben, indem Sie stets bereitwillig bei der Lösung wichtiger finanzieller und wirtschaftlicher Fragen mitgewirkt und Ihren Rat sowie ihre großen Erfahrungen und Kenntnisse dem Reiche zur Verfügung gestellt haben. Die großartige Entwicklung, die unter Ihrer Führung die Deutsche Bank sowie eine große Zahl industrieller Unternehmungen erfahren haben, besonders die Förderung der Stickstoffindustrie zum Segen unserer deutschen Landwirtschaft, sichern Ihnen einen Namen in der Geschichte des deutschen Wirtschaftslebens. Ich gebe meiner Freude Ausdruck, daß wir den heutigen Tag mit Ihnen feiern können, und wünsche, daß Ihnen noch manches Lebensjahr, reich an Arbeit und Erfolgen, beschieden sein möge.

Teilnahme deutscher Lehrer an einer englischen Lehrerkonferenz.

WTB. **Portsmouth**, 6. April. (Telegramm.) An der gegenwärtig hier tagenden Konferenz des Nationalverbandes der englischen Lehrer nehmen zum ersten Male seit dem Kriege auch deutsche Delegierte wieder teil. Der deutsche Vertreter dankte in einer Rede für die Einladung zur Teilnahme an der Konferenz, die er als einen Beweis des Wunsches, die früheren freundschaftliche Beziehungen wieder aufzunehmen, bezeichnete und erklärte weiter, die deutschen Lehrer wünschten Schulter an Schulter mit den englischen Lehrern zu arbeiten.



Der [illegible] Reichspräsident General [illegible], der Sieger bei den Präsidentenwahlen.

Einspruch des Reparationsagenten gegen den Aufschub der Biersteuererhöhung.

⊙ **Berlin**, 6. April. (Telegramm.) Der Reparationsagent hat gegen den Aufschub der Erhöhung der Biersteuer bis zum 1. Oktober 1926, wie er in dem angenommenen Steuerkompromiß vorgesehen ist, Einspruch erhoben. Das Auswärtige Amt und das Reichsfinanzministerium sollen gegenwärtig bemüht sein, die Zustimmung des Generalagenten zu der im Steuerkompromiß vorgesehenen Regelung zu erhalten.

Ein Fememörder verhaftet.

⊙ **Berlin**, 6. April. (Telegramm.) Das Berliner Tageblatt meldet aus Schwerin, daß ein gewisser Oskar Thomsen aus Faulsch, der vom Berliner Polizeipräsidium wegen Teilnahme an einem Fememord steckbrieflich verfolgt wird, in Mecklenburg auf dem Gute des Börizow verhaftet worden ist.

Eine Rede Herriots.

WTB. **Paris**, 6. April. (Telegramm.) In Castellerault im Departement Vienne fand heute zu Ehren des Kammerpräsidenten Herriot eine von den Radikalen veranstaltete Kundgebung statt, in deren Verlauf Herriot eine Rede hielt. Herriot, der zunächst die Vorwürfe, die gestern in Nancy gegen seine Laienpolitik erhoben wurden, zurückwies, sprach alsdann von seiner Friedenspolitik. Man hat, so führte er aus, den Frontkämpfern seinerzeit erklärt, dieser Krieg wäre der letzte, es sei ein Krieg des Rechts. Ich habe geglaubt, dies dahin deuten zu sollen, daß, wenn Frankreich siegreich sein würde, seine Aufgabe darin bestehen würde, eine neue Weltorganisation zu suchen, um sie an die Stelle des früheren Allianzsystems, des Vaters der Kriege, zu setzen. Ich, Herriot, habe eine Regelung herbeizuführen versucht, die bereits jetzt Frankreich mehr Garantien bietet, als das frühere System, aber das in Genf begonnene Werk ist noch nicht beendet. Ich verkenne aber trotzdem nicht die Tätigkeit derjenigen, die es fortsetzen, und vergesse nicht die Tätigkeit des Mannes, der das Abkommen von Locarno unterzeichnete.

Zur Tripolisreise Mussolinis.

WTB. **Rom**, 6. April. (Telegramm.) Die Blätter melden, daß übermorgen zu der Stunde, in der Mussolini nach Tripolis abreisen wird, sämtliche Dampfpfeifen der italienischen Schiffe in allen Häfen und auf allen Fähren das Ereignis der bedeutsamen Reise begrüßen werden, was jetzt schon die Aufmerksamkeit der ausländischen Regierungen erregt. Alle italienischen Ratshäuser der Seestädte werden den ganzen Tag über flaggen und am Abend beleuchtet sein, um den Beginnr einer neuen See- und Kolonialpolitik zum Ausdruck zu bringen.

Politische Forderungen der englischen unabhängigen Arbeiterpartei.

WTB. **London**, 6. April. (Telegramm.) Auf der heutigen Schlußsitzung der Konferenz der unabhängigen Arbeiterpartei wurde vom Nationalrat eine Entschließung eingebracht, die für vollständige Revision des Versailler Vertrags, Zurückziehung der Reparationsforderungen an Deutschland, gegenseitige Streichung der Kriegsschulden und volle Handels- und politische Beziehungen mit Rußland eintritt. Sie verlangt eine Weltkonferenz der sozialistischen Arbeiter und eine kooperative Internationale zur Verhinderung des Krieges und fordert die Arbeiter auf, ihren Willen klar zum Ausdruck zu bringen, daß sie jeder Kriegsdrohung durch Organisation eines allgemeinen Widerstandes einschließlich der Weigerung des Waffentragens und der Waffenherstellung begegnen würden. Außerdem verlangt die Entschließung Zurückziehung der britischen Truppen aus Aegypten und Beendigung der britischen Irakbesetzung. Bei Einbringung der Entschließung erklärte Tenner Brockway u. a., der Völkerbund besitze auch nicht den Schein internationaler Autorität. In ganz Europa würden neue Gruppen gebildet, die unvermeidlich zum Kriege für das kommende Geschlecht führen würden. Die unabhängige Arbeiterpartei habe die Gefahren des Locarnovertrages erkannt.

Zum Tode August Thyssens.

⊙ **Berlin**, 6. April. (Telegramm.) Sämtliche Berliner Blätter widmen dem heimgegangenen August Thyssen lange Nachrufe. Die Kreuzzeitung schreibt: „Mit Thyssen ist einer von den markantesten rheinisch-westfälischen Industriekapitänen, der Senior jener Kaufleute und Fabrikanten, wie sie sich im Bewußtsein ihres Wertes selbstgenügsam nannten, endgültig vom Kampfplatz abgetreten. Denn gekämpft hat August Thyssen Zeit seines Lebens. Was diesem Kampfe aber seine innere Berechtigung gab, das waren seine Ergebnisse." Die Allgemeine Zeitung nennt Thyssen den bedeutendsten Techniker, Kaufmann und Finanzier unserer Zeit. Was sterblich an dem stets Ruhelosen war, kommt nun in die Mutter Erde zum ewigen Schlaf, dieser Erde, der sein Tatendrang, seine wirtschaftliche Kühnheit so unendlich reiche Schätze entrissen haben zum Segen des Vaterlandes und einer Arbeiterschaft, die auf ein halbes Hunderttausend zu beziffern sein dürfte. In der Täglichen Rundschau heißt es: „Wenn nicht lange vor seinem Hinscheiden Thyssen die Zustimmung zu dem Aufgehen seines Lebenswerkes in den großen Eisentrust gegeben hat, so hat hier noch einmal der Industriekapitän sein hohes Maß von Einsicht in die wirtschaftlichen Notwendigkeiten und seine Entschlußkraft bewiesen." Die Germania bezeichnet Thyssen als den Typ des Schwerindustriellen auf dem ihm eigenen Gebiet, auf dem er bester Kenner war, wahrhaft Großes geleistet hat und der in einer fast auffälligen Bescheidenheit und Zurückhaltung immerfort verharrte. Das Berliner Tageblatt schreibt: „Während Stinnes aufkaufte und die alte bereits bestehende Produktion zusammenfaßte, hat Thyssen neue Werke geschaffen und alte auf den Höchststand der modernen Technik gebracht." Die Börsenzeitung sagt: „Thyssen war der größte Arbeiter Deutschlands, der erste Diener seiner Werke, wie Friedrich der Große der erste Diener des Staates war. Man hörte wenig von ihm, er arbeitete im Stillen und sein Name, der des weitaus mächtigsten der Industriellen Deutschlands, wurde außerhalb seiner Interessensphäre kaum genannt." Auch der Börsenkourier rühmt an dem Verstorbenen die überaus große Bescheidenheit und Zurückhaltung: „Dieser Industriegewaltige blieb bis an sein Lebensende ein schlichter Mann, Während die Generaldirektoren und Direktoren in ihren Automobilen zur Arbeit fuhren, fuhr er an jedem Morgen mit der elektrischen Bahn in sein Büro. Niemals hat er einen Ehrentitel angenommen, es sei denn den Ehrendoktor einer Reihe von Hochschulen. Er duldete nicht einmal, daß seine Söhne Reserveoffiziere wurden. Wenn er auch Mitglied der Zentrumspartei war, so hat er doch nie in das politische Getriebe einzugreifen versucht. Der Aufstieg August Thyssens," so schließt das Blatt seinen Nachruf, „ist typisch für den Werdegang der ganzen deutschen Wirtschaft und die Darstellung seines Lebens wird in Zukunft ein deutsches Lehrbuch für jeden werden, der durch klaren Willen, unermüdliche Arbeit und durch Verständnis der die Zeit aufbauenden Kräfte wirtschaftlich emporstreben und der Gesamtheit dienen will." Das christliche Gewerkschaftsblatt Der Deutsche sagt über das Verhältnis August Thyssens zu seinen Arbeitern: „Lohn- und Arbeitsverhältnisse auf seinen Werken waren nicht immer die besten, sein rücksichtsloses Vorwärtsdrängen veranlaßte Thyssen, auch der Arbeiterschaft gegenüber allzu oft die Ellenbogen zu gebrauchen. Wenn der alte Thyssen sich trotzdem bei den Arbeitern eines gewissen guten Rufes sich erfreute und wenn sie mit Achtung von ihm sprachen, dann deshalb, weil er keine Drohne, sondern selbst außerordentlich fleißig war, Hochmut war ihm fremd. Er war ein offener, ehrlicher Gegner und mit einem solchen findet sich auch die Arbeiterschaft ab. Möge August Thyssen in Frieden ruhen."

⊙ **Berlin**, 6. April. (Telegramm.) Der Reichskanzler Dr. Luther und Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius haben sowohl an Dr. Fritz Thyssen als an die Thyssenwerke in Hamborn anläßlich des Ablebens August Thyssens Beileidstelegramme gerichtet, desgleichen Reichspräsident Hindenburg und Ministerpräsident Braun.

Abd el Krims Friedensbemuyungen.

WTB. **Paris**, 6. April. (Telegramm.) Nach einer halbamtlichen Meldung hält die spanische Regierung im Gegensatz zur französischen Regierung den Zeitpunkt noch nicht für gekommen, Friedensverhandlungen mit Abd el Krim zu führen, da dessen Ansehen und Macht noch nicht genügend niedergerungen seien.

Spanien hat nicht so ganz Unrecht, wenn man folgendes Telegramm liest:

WTB. **Paris**, 6. April. (Telegramm.) Wie die Morgenblätter aus Tanger berichten, hat Abd el Krim an seine Kaids ein Rundschreiben gerichtet, in dem es heißt: „Vereinigt euch und bildet einen Wall gegen die Christen! Metzelt sie nieder, wo ihr auf sie stoßt! Setzt dem Feinde überall zu! Schneidet ihm die Verbindungswege ab! Tretet in den Heiligen Krieg ein, um unsere Nation zu verteidigen und unser Vaterland zu retten! Trotzt dem Tode aus Liebe zu Gott!"

Abermalige Bombenabwürfe auf Peking.

WTB. **Peking**, 5. April. (Telegramm.) Heute morgen warfen mandschurische Flieger zwölf Bomben in der Nähe der Tempel des Ackerbaues und des Himmels ab, wo sich zahlreiche Menschen versammelt hatten, um der feierlichen Zeremonie der Baumpflanzung beizuwohnen. Die Zuschauer zerstreuten sich in Panik, doch waren keine Verletzungen zu verzeichnen.

Japan bestellt Radiomaterial auf Reparationskonto.

WTB. **Paris**, 6. April. (Telegramm.) Wie die Agentur Indopazifique aus Tokio berichtet, hat das Finanzministerium beschlossen, in diesem Jahre auf Sachlieferungskonto bei Deutschland Materialien für den Bau von Radiostationen im Werte von drei Millionen Yen zu bestellen.

Eine wahre Franziskustochter.

Von Anna Freiin von Krane, Düsseldorf.

Zu allen Zeiten hat Gott seiner Kirche die Menschen gegeben, die für den Augenblick nötig waren. Bedurfte sie Märtyrer, so boten Tausende freudig ihr Leben dar. Mußten Bekenner auf dem Plane stehen zum Kampf gegen Irr- und Unglauben, so standen sie da! Brauchte es Helden der Nächsten- und Gottesliebe — sieh' so waren sie auch da! Jederzeit standen Gott alle Seelen zur Verfügung, die er für seine Pläne gebrauchte.

So war es auch in der Zeit zu Anfang und Mitte des vorigen Jahrhunderts, wo andere Daseinsbedingungen und Lebensformen sich bildeten, als sie früher waren. Wo noch die Folgen der französischen Revolution, der napoleonischen Kriege nachzitterten und die üble Aufklärungszeit den Geistern jeden Aufschwung zu Höherem genommen hatte. Die Katholiken und namentlich die deutschen Katholiken, waren sich kaum mehr der Schätze bewußt, die sie in den Heilsgütern ihrer Kirche besaßen. Der Unglaube triumphierte und wähnte, der Baum der Kirche sei endgültig verdorrt, aber siehe da! er begann plötzlich Knospen zu treiben und neu auszuschlagen, und viele grünende blühende Reiser zu treiben.

Die Zeit der tätigen Orden war gekommen und da regte es sich allenthalben. Gar vielerlei neue Genossenschaften traten ins Leben, die sich bald ausbreiteten und in der Krankenpflege, im Jugendunterricht und allen sozialen Arbeiten segensreich wirkten.

Von einer dieser Genossenschaftsgründerinnen sei hier gesprochen, von einer wahren Tochter im Geiste und in der Nachfolge des großen kleinen Armen von Assisi, von Maria Theresia Bonsel, der Stifterin der Genossenschaft der armen Franziskanerinnen zu Olpe in Westfalen, die jetzt in zwei Weltteilen zahlreiche Häuser und Filialen haben und doch so klein, so bescheiden in einem Häuslein zu Olpe anfingen.

Das Leben und Wirken der Mutter Maria Theresia hat Dr. Pater Salesius Elsner O. F. M. in einem überaus fesselenden Buche beschrieben, das im Verlag der Franziskus-Druckerei zu Werl i. Westfalen erschienen ist und jedem Leser dringend empfohlen sei, um den Ueberblick ihm zu gewähren, was eine gottliebende und gotterfüllte einzelne tapfere Frau zu leisten vermag.

Selten hat mich ein derartiges Buch so angesprochen wie dieses. Sonst geschieht es leicht bei solchen Biographien, daß sie eintönig und trocken werden durch Aufzählen der Tatsachen, doch hat Pater Elsner es sehr gut verstanden, auch da, wo er naturgetreu im Berichten über Neugründungen in den Chronikstil verfassen mußte, so viel als möglich anziehende Bilder zu geben. So unter anderm, wenn er von Mühlheim an der Möhne spricht, wo die Franziskanerinnen das ehemalige Stift der Deutschordensherrn zu ihrem Bedarf erwarben und aus dem vernachlässigten Besitz ein blühendes Anwesen schufen. Die Schicksale des Stiftes sind höchst interessant.

Nachdem die Genossenschaft am 6. Juli 1865 oberhirtlich anerkannt worden war, wuchs sie sehr schnell heran. Die Regel des dritten Ordens wurde zugrunde gelegt und der Name der neuen Genossenschaft lautete fortan „Von der ewigen Anbetung", da sie dem allerheiligsten Sakrament die höchste Verehrung zollten und neben der Waisen- und Krankenpflege es sich zur Aufgabe machten, dem verborgenen Heiland im Tabernakel zu huldigen.

Immer mehr wuchs und vermehrte sich die kleine Gemeinde der Franziskustöchter. Immer neue Filialen und Niederlassungen wurden gegründet, da griff der Kulturkampf mit rauher Hand an das blühende Reis und drohte es zu knicken. Doch auch hier bewährte sich die Kraft Gottes in Mutter Maria Theresia. Sie zog Amerika in den Kreis ihres Wirkens und auch da sproßte bald der verpflanzte Baum aufs neue. Dreimal reiste die Alternde, Leidende, selbst nach den Vereinigten Staaten, um ihre Töchter zu besuchen und sich des Segens zu erfreuen, der ihrem Wirken dort beschieden war. Allein auch in Deutschland ging der Sturm vorüber und abermals mehrten sich die Niederlassungen und Filialen, mehrte sich die Zahl der Postulantinnen, welche das Kleid des hl. Franz begehrten, um in Armut und Demut den Nächsten zu dienen.

Mutter Maria Theresia schloß im Jahre 1905 die müden Augen nach einem langen, reichen Leben im Dienste Gottes. Wenn sie jetzt vom Himmel auf ihr Werk segnend herabsieht, wird sie eine weite Strecke überschauen, auf der sich in zwei Erdteilen die Häuser ihrer Töchter erheben. Sogar in der Indianermission sind ihre Franziskanerinnen tätig und Tausende von wohlgepflegten Kranken, von gutgekleideten und versorgten Kindern, von bekehrten Heiden werden ihr Andenken segnen. Ein solches Leben ist wert gelebt und nachgelebt zu werden!

Welche Tatkraft, welche glühende Liebe zur heiligen Armut, welch eine unentwegte Entschlossenheit, ihr Ideal durchzuführen, auch in den schwierigsten Verhältnissen, lebte in diesem von Natur schwächlichen Wesen, das durch manche Krankheit und viele Gebrechen heimgesucht wurde. Nachdem die würdige Mutter mit einigen gleichgesinnten Gefährtinnen angefangen hatte, in der Nachfolge des hl. Franziskus zu leben, sich tätiger und betrachtender Liebe hinzugeben, ließ sie sich durch nichts abschrecken und entmutigen, ihr Werk durchzuführen.

Vor allem aber stellt uns der Beschreiber das Bild der ehrwürdigen Mutter Maria Theresia so lebendig vor, daß man glaubt, sie gekannt zu haben. Mit weiser Auswahl sucht er aus ihren Briefen an ihre Töchter jene Aeußerungen, die auch für die Allgemeinheit große Anziehungskraft und wahre Erbauung darbieten, ohne daß er je durch zu lange Anführungen oder zu ähnliche, sich wiederholende Bemerkungen ermüdet. Ein jeder kann sich Belehrung aus diesen Briefstellen holen und wenn man sich in das Bild des Innenlebens dieser gottbegnadeten Seele vertieft, so staunt man immer wieder, welche Leistungen sie vollbrachte, der es gelang, die tätige Martha mit der beschaulichen Maria in sich zu vereinigen.

Der barmherzige Bruder.

Diese Bezeichnung wird dir schon andeuten, was die Träger dieses Namens sein wollen.

Ihr Vorbild ist der barmherzige Samaritan; die betreffende Parabel dürfte uns allen bekannt sein.

Ausgesprochene Krankenpflege war es, welche der göttliche Heiland seinen Predigten vorausgehen ließ. Er wußte, daß werktätige und helfende Liebe die Herzen des Volkes leichter erschließt und so zur Aufnahme seines Wortes empfänglicher macht. Ebenso schrieb er seinen Aposteln vor, wenn sie an einen Ort kämen, dort erst die Kranken zu heilen, mit anderen Worten, erst Krankenpflege auszuüben und dann mit der Verkündigung des Wortes Gottes zu beginnen. Auch die Missionierung der Heiden beginnt mit werktätiger Nächstenliebe, mit der Pflege der Kranken. Wir dürfen überzeugt sein, daß die Arbeit eines barmherzigen Bruders auch vielen weißen Heiden wieder den Weg zur heiligen Kirche zeigt und das Wirken des Priesters oft ganz erheblich unterstützt.

Wir sehen also, daß der göttliche Heiland sehr großen Wert auf die Pflege der Kranken legt. Seiner Versicherung gemäß ist jeder Dienst, den man den armen und kranken Mitmenschen oder besser gesagt unseren Brüdern in Christo, leistet, gleichwertig einem Gott selbst geleisteten Dienste.

Auch ist nicht zu vergessen, daß der ewige Richter nach den Werken der Barmherzigkeit richten wird. Jenachdem der Mensch werktätige Nächstenliebe geübt oder unterlassen hat, wird ihm Lohn oder Verdammung zuteil. Sicher ist, daß die Barmherzigen in dem alles entscheidenden Gerichte, Barmherzigkeit erlangen werden.

Apostel des Wortes zu werden haben nicht alle die entsprechende Eignung; aber zum Apostolat der werktätigen, helfenden und dienenden Liebe sind alle Menschen verpflichtet und viele geeignet. Diese Liebe in vollkommener Weise zu üben, haben sich die barmherzigen Brüder zur heiligen Pflicht gemacht. Sie fühlen sich weniger zum Priesterstande berufen, wohl aber zum Ordensstande. Sie sind ausnahmslos Laienbrüder. Ein jedes Mitglied eines solchen Klosters arbeitet in irgend einem der Werke der Barmherzigkeit, selbst wenn es nicht direkt in der Krankenpflege tätig ist. So der Koch, Bäcker, Refektorar oder Pförtner. Ihnen obliegt es, die Hungrigen zu speisen und die Durstigen zu tränken, die gesamte Klostergemeinde hingegen soll in althergebrachter Weise weitgehende Gastfreundschaft üben, also Fremde beherbergen. Dem Schneider, Schuster, Wäscher, Kammerbruder ist zur Pflicht gemacht, die Nackten zu bekleiden, Kranke zu pflegen ist aller Brüder heiligster Beruf. Und endlich macht es sich jeder Bruder zur lieben Pflicht, durch Gebet und kleine Opfer, die er jede Stunde zu bringen hat, die armen Gefangenen des Fegfeuers, unter denen doch sicher die eine oder andere Seele eines seiner Teuren sich befinden mag, zu erlösen.

Vielleicht hat dich das Wirken einer barmherzigen Schwester oder eines barmherzigen Bruders für die gute Sache begeistert. Der liebe Gott hieß dich ganz leise dasselbe zu tun, du weißt aber nicht, wohin du gehen sollst. Nun denn, lieber Bruder in Christo, sofern du dich im Alter zwischen 18 und 33 Jahren befindest und dich guter Gesundheit erfreust, dann frage einmal bei den barmherzigen Brüdern vom heiligen Alexius mit dem Mutterhaus zu Neuß am Rhein, oder im Kloster dieser Brüder zu Berlin-Weißensee, Gartenstraße 1—5, an. Diese werden dir gern jede gewünschte Auskunft geben. Und solltest du erst nach längerer Zeit, recht deutlich gemahnt, den Beruf zum Klosterleben verspüren oder diese Zeilen erst nach Jahren zu lesen bekommen, so ist es auch dann noch nicht zu spät dort anzufragen. Jeder Berufene ist jederzeit herzlich willkommen.

Meine lieben Jungmänner! Lasset euch nicht von den Jungfrauen beschämen, die mehr Verständnis, Begeisterung, Lust und Liebe für diesen so schönen und für den Himmel überaus verdienstvollen Beruf zeigen. Ein Beweis hierfür ist, daß es in Deutschland wohl zwanzigmal mehr barmherzige Schwestern als Brüder gibt. Die Zahl der ärmsten Kranken, die nur in besonderen Heil- und Pflegeanstalten betreut werden können, ist sehr stark gewachsen. Möchte doch auch die Zahl der barmherzigen Brüder entsprechend wachsen. Zeigen wir allen, daß wir das starke Geschlecht sind.

Caritas Christi urget nos. Die Liebe Christi dränget uns.

Kirchliche Nachrichten.

Der Osterfestgottesdienst im Bonner Münster durch Radio übermittelt.

Wp. Bonn, 6. April. (Telegramm.) Der Festgottesdienst am Ostersonntag im Bonner Münster wurde durch Radio von den Sendern Elberfeld, Dortmund und Münster verbreitet. Ein Mikrophon war über dem Chor, dem Orchester und der Orgel aufgehängt, ein weiteres für die Priester am Altare, ein drittes zur Aufnahme der Predigt an der Kanzel und ein viertes hing im Münsterturm zur Aufnahme des Glockengeläutes. In der Sakristei stand ein Verstärkerapparat. Das Postamt hatte eine besondere Fernsprechleitung nach Köln freigegeben, von wo der Gottesdienst nach nochmaliger Verstärkung nach Elberfeld weitergeleitet und die Sender in Münster und Dortmund bedient wurden. Die Uebertragung, besonders der Predigt, soll nach den bisher eingegangenen Meldungen recht gut gewesen sein.

Die Katholiken und das Elsaß.

MTB. Paris, 6. April. (Telegramm.) Auf einer Tagung der Katholikenvereinigung, an der zahlreiche Elsässer und Lothringer teilnahmen und in deren Verlauf auch der Bischof von Straßburg, Dr Ruth, sprach, wurde eine Entschließung angenommen, die die Katholiken verpflichtet, die elsässischen und lothringischen Katholiken in Bezug auf die Aufrechterhaltung des Konkordats, der Freiheit der Orden und der Konfessionsschule zu unterstützen.

Ein Brief des Papstes über die Kirchenverfolgung in Mexiko.

WTB. Rom, 6. April. (Telegramm.) In einem Schreiben an den Kardinalvikar spricht der Papst von der trostlosen Lage der katholischen Kirche in Mexiko, die sich nunmehr derart verschlimmert habe, daß man von einer wirklichen und wahren Verfolgung reden könne. Da der Papst wünscht, daß nicht nur die Katholiken Roms, sondern auch die des ganzen Erdballs, für die mexikanischen Katholiken beten sollen, bittet der Papst den hiesigen Kardinalvikar, das Erforderliche zu veranlassen in der Hoffnung, daß das Beispiel der Katholiken Roms auf dem ganzen Erdkreis alsbald Nachahmung finden werde.

Absturz von den Bergen.

WTB. Wien, 6. April. (Telegramm.) In den Ostertagen sind im Gebiet der Ragalz drei Wiener Touristen tödlich abgestürzt.

Doppelter Todesabsturz im Zillertal.

(:) Innsbruck, 6. April. (Telegramm.) Vor einigen Tagen unternahmen zwei Münchener Touristen, Hauser und Appl, eine Skitour auf den Olpeer in den Zillertaler Bergen. Da die beiden Touristen nicht rechtzeitig zurückkehrten, wurde eine Rettungsexpedition ausgesandt, die die Leichen beider am Fuße des Olpergletschers auffand. Die beiden Touristen sind anscheinend am Ostersonntag tödlich abgestürzt.

Von einer der Gizeh-Pyramiden abgestürzt.

WTB. London, 6. April. (Telegramm.) Nach einer Meldung der Daily Mail aus Kairo stürzte Dr. Karl-Musik aus Prag von einer der Gizeh-Pyramiden ab, als er bereits ein Viertel des Abstiegs zurückgelegt hatte. Er rollte bis zum Fuß der Pyramide und blieb tot liegen.

Aufruhr in einem Gefängnis in Kairo.

(:) Kairo, 6. April. (Telegramm.) In einem Gefängnis versuchten drei Häftlinge, die kürzlich einen ihrer Mitgefangenen ermordet hatten, um den von ihnen vorgebrachten Beschwerden mehr Nachdruck zu verleihen, abermals einen ihrer Mitgefangenen zu ermorden, während sie zusammen mit 100 anderen Gefangenen ins Gefängnis geführt wurden. Sie überfielen plötzlich den anderen Gefangenen, durchschnitten ihm die Kehle und verletzten den eingreifenden Gefangenenwärter im Gesicht.

Mag auch die Liebe weinen . . .

Roman von Fr. Lehne.

53. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Das Schweigen rings um sie her ließ sie erbeben. Kein Kind war ihr wie sonst entgegengesprungen . . .

„Rüdiger, so sprich doch! Ist — ist etwas — mit Ottokar?"

Flüsternd glitt diese Frage von ihren Lippen, begleitet von einem scheuen Blick.

Sie fürchtete etwas seit jener letzten Szene — Ottokar war immer so seltsam, und sie hatte das Gefühl, als sei er zu allem fähig.

Der Legationsrat verneinte. Unwillkürlich hob ein befreiender Atemzug ihre Brust. Dann war es ja nichts so Schlimmes, weshalb man sie gerufen. Was konnte es sein? Die Kinder waren doch gesund.

Er hatte Mitleid mit der ahnungslosen Frau.

„Lella," sagte er weich, „fasse dich — ein Unglück ist geschehen. Thekla ist —" er brach ab, er konnte das Wort nicht über die Lippen bringen.

„Was ist mit Titi?" schrie sie auf.

„Sie ist mit Offi Kahn gefahren; der Kahn ist umgeschlagen. Offi hat gerettet werden können — Thekla ist ertrunken."

„Ertrunken — sagst du? Titi ertrunken?! Das ist ja nicht wahr; das kann nicht wahr sein."

Er hatte Angst vor diesem verzerrten Frauengesicht, aus dem ihn die Augen mit irrem Blick anstarrten.

„— Kann doch nicht wahr sein," wiederholte sie lallend.

Beruhigend legte er den Arm um ihre Schulter.

„Fasse dich, Lella, es ist leider wahr."

Da riß sie sich mit einer ungestümen Bewegung los von ihm und stürmte vorwärts.

„Mein Kind, wo ist mein Kind?" schrie sie.

Man wies ihr den Weg, scheu vor ihr zurückweichend. Der große Hut auf ihrem Kopfe schwankte, saß schief — mit einem heftigen Ruck riß sie ihn von ihren Haaren und warf ihn zu Boden.

Vor Theklas letztem Ruhelager brach sie zusammen — aber die Besinnung verlor sie nicht. In fieberhafter Hast betastete sie den Körper, schüttelte ihn, rief kosende Worte — doch keine Antwort kam — —

Ein Schrei, der nichts Menschliches mehr an sich hatte, rang sich aus ihrer Brust. Auf den Knien liegend, wandte sie sich um und sah Rüdiger, der ihr gefolgt war, mit unheimlich drohenden Augen an.

„Wie konnte das geschehen?!"

Er gab ihr Bescheid; sie hatte den Sinn seiner Worte nicht klar erfaßt.

„Wo waret denn ihr?" keuchte sie, „hat denn niemand acht gegeben, daß mein Kind, mein schönes, unglückliches Kind einen so elenden Tod finden mußte! Warum antwortest du denn nicht? — O, ihr alle, ihr alle tragt die Schuld daran!" schrie sie gellend auf.

Scheu drückte sich die Dienerschaft vor der offenen Tür herum.

„Klage nicht an, Lella," sagte Rüdiger, „beschwere niemand mit einem solchen Vorwurf! Es ist ein unglücklicher Zufall, Theklas eigene Unvorsichtigkeit —"

„Ah, du hast sie nie gemocht! Und nun beschuldigst du mein armes Kind, das sich nicht mehr verteidigen kann! — Wo warst denn du, Rüdiger? Und der Vater —? Euch mache ich verantwortlich."

Er rechtete nicht mit ihren Worten; sie war ja eine in ihren tiefsten Tiefen erschütterte Frau, die nie im Leben etwas Trübes erfahren hatte, und nun doppelt leiden mußte.

Erschüttert beugte er sich zu ihr nieder und wollte sie emporheben; doch sie stieß ihn von sich.

Da trat Ottokar zu ihr hin, schwankenden Schrittes, um Jahre gealtert sah er aus.

„Lella," in halbersticktem Stöhnen rang sich ihr Name von seinen Lippen.

Sissi weinte bitterlich und hinkte auf sie zu.

„Mama, liebe Mama! Die arme Titi —"

Doch die Gräfin rief außer sich:

„Ja, die arme Titi — sie mußte gehen! Warum nicht du —?"

Da wurde das Kind totenblaß und starrte die Mutter mit einem so herzzerreißenden Blick an, daß es Rüdiger in die Seele schnitt; ihr Weinen verstummte, und mit einer verzweifelten Gebärde warf sie sich dem Vater leise wimmernd in die Arme.

In Rüdiger quoll ein heißer Zorn auf. Das hätte Lella auch in ihrem größten Schmerze nie sagen dürfen! Nie konnte sie verantworten, was sie mit diesen Worten in ihres Kindes Seele vernichtet hatte. War sie denn ganz von Sinnen?

Da richtete sich Lella auf. Ein plötzliches Erinnern kam ihr.

„Wo ist die Berger?"

„Sie ist noch leidend, Lella! Du kannst sie jetzt nicht fragen! Ich habe dir ja bereits alles mitgeteilt! Willst du nicht erst nach Offi sehen? Der Arzt ist bei ihm!" sagte Rüdiger.

„Die Berger soll kommen!" beharrte sie eigensinnig, „sie soll kommen! Von ihr selbst will ich hören, wie sich alles zugetragen hat."

Blaß und zitternd, mit Tränen in den Augen, stand Lore dann vor ihr.

„Ich habe Thekla nicht mehr retten können!" flüsterte sie, „es ging über meine Kraft —"

Gräfin Lella stürzte auf sie zu, faßte sie fest an den Oberarmen und schüttelte sie.

„Gib mir mein Kind wieder!" schrie sie, „von dir fordere ich es — du bist verantwortlich gewesen — du trägst die Schuld —"

Wimmernd sank das junge Mädchen in die Knie.

„Ich habe keine Schuld."

„Ihnen waren die Kinder anvertraut. In sträflichem Leichtsinn haben Sie Ihre Pflicht vergessen."

Schmerzlich schrie Lore da auf und legte die Hand vor das Gesicht.

Der Griff der Frau tat ihr so weh; mit eiserner Gewalt und einer Kraft, die man ihnen nicht zugetraut, hatten sich Lellas zarte Fingerchen in ihren Arm gekrallt. Gellend schrie ihr die Gräfin eine Flut von Anklagen ins Gesicht.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin im Frühling 1926.

Von Egon H. Straßburger.

Im Tiergarten, Zoo und Grunewald — Berlin als Fremdenstadt — Die Berlinerin und der Bubikopf.

(Nachdruck verboten.)

Mit einem sanften Hauch streicht der Frühling über die Dächer und Straßen von Berlin. Ein blauer Himmel, ganz wolkenlos, lächelt auf die Stadt hernieder, und die ersten Sonnenstrahlen bewirken, daß die Kavaliere ohne Paletot in feschem Dreß gehen, während die Damen teils die Hüte in der Hand tragen, teils so gehen.

Als im kaiserlichen Berlin der Frühling anbrach, sausten die fürstlichen Autos in tollstem Tempo durch die Linden und das Ta-tü-ta-ta hatte für manche einen eigenen Zauber. Ueber diesen Zauber vermochten sie sich zwar keine Rechenschaft zu geben, aber viele waren elektrisiert und der Frühling erschien ihnen noch einmal so schön, wenn neben dem Hofchauffeur der Hoflakai saß . . . saß, mit übereinandergeschlagenen Armen, steifem Rückgrat und starren Blickes.

Der Autoverkehr hat seit der Zeit nicht nachgelassen, und es scheint, als ob der Frühling noch mehr Vehikel in Bewegung setzen würde. Berlin ist voller Tempo, und überall hört man ein lautes Getute, Stimmengewirr, viel Lachen und Leben.

So viele Spaziergänger hat man schon lange nicht mehr gesehen, und es hat den Anschein, als ob der vornehme Mann wie auch der Aermste, als ob sie alle auf Kommando die Arbeit niedergelegt hätten, um dem ersten Frühlingstag alle Ehre angedeihen zu lassen.

Von den Linden führt der Morgenspaziergang in den Tiergarten. Die Bänke sind längst besetzt und es hat den Anschein, als sei hier alles vorausbestellt worden. Ringsum knospen die Büsche und Bäume, und die Großstadtvögel schmettern ihre Frühlingslieder den fröhlichen Spaziergängern zu. Interessant zu beobachten, wie dieser oder jener auf ein Blatt Papier mit seeligem Blick die ersten Lenzouvertüren dichtet. Ich schwöre, daß auf jeder dritten Bank ein poetischer Geist sitzt, um Gott für die neue Jahreszeit zu danken.

*

Im Zoologischen Garten ist frühmorgens schon alles auf den Beinen. Man will hier weniger sich in guter Luft ergehen als vielmehr seine Brunnenkur vollenden. Es finden sich in dichtem Knäuel viele Menschen zusammen, die gewissermaßen Vertreter der deutschen Bäder Wildungen, Homburg vor der Höhe, Schlangenbad usw. sind. Auch die Tschechoslowakei schickt ihre Wässer nach dem Zoo, und die Wirkung bleibt bei dem Versandgeschäft dieselbe.

Auf diese Weise spart man im Sommer die Badereise. Es ist bedeutend billiger, man freut sich, den häuslichen Penaten so nahe zu sein, und die Verjüngung und der Frühling steigen auf diese Weise langsam in das Innere der Menschen.

*

Wieder sieht man Eleganz im Reitdreß bei Damen und Herren. In den Inflationsjahren saßen andere Herrschaften auf den gemieteten Pferden als heute. Alles geht nun wieder seinen geordneten Gang, und auf dem Sattel muß der oder die sitzen, die dorthin gehören.

Frühling im Grunewald!

Wenn auch das Auto mehr und mehr Sieger geworden ist, so gilt der Reitsport heute doch noch in Berlin als Klasse I. Man kann sich kein schöneres Bild denken als die Kavalkade im Grunewald am Frühlingstage! Das Pferd ist in Berlin allerdings ein ziemlich seltenes Tier geworden und viele kennen es nur noch aus alten Erzählungen her . . . Bestimmt jene, die im Zentrum der Stadt wohnen. Die oberen Zehntausend aber eilen am ersten Frühlingstage hinaus nach Karlshorst, um beim Rennen die ersten fünfzig oder hundert Mark zu verlieren. Auch das gehört zum Lenzbeginn.

*

Berlin ist wieder Fremdenstadt geworden. Es hat lange pausiert. Als die Inflation wütete, waren bald mehr Fremde in Berlin als Autochthonen. Sobald die Mark sich stabilisiert hatte, war Berlin nur auf seine eigenen Bewohner angewiesen, aber heute, scheint es, als ob hier halb Europa versammelt sei. Der große Vergnügungswagen fährt so alle 10 Minuten durch die Budapesterstraße, durch die Königgrätzerstraße und der Herr „Erklärer" macht die Fremden auf die Schönheiten der Reichshauptstadt aufmerksam. Er zeigt ihnen, wie sauber alles in den Straßen ist, wie auf dem Asphalt alles blinkt und glänzt, und die Fremden sind davon überzeugt, daß keine Stadt Europas so gut erhalten sei wie Berlin.

Diese Fremden wissen, daß man einen Frühlingstag nirgends besser verbringen kann als in Berlin; sie wissen wohl, daß die Preise in London und Newyork bedeutend höher sind als hier.

*

Der Bubikopftaumel zieht immer weitere Kreise in der Großstadt. Es gehört bald zu den Kardinalsünden, fern von dieser Haartracht zu leben.

Der Bubikopf wird langsam und besonders in der deutschen Reichshauptstadt das Symbol der vermännlichten Frau. Seit dem Kriege hat die Frau ganz andere Ziele bekommen und sich mehr und mehr den Berufen des Mannes genähert. Sie hatte den Chef gespielt, war Straßenbahnschaffner, Postbote, Chauffeur . . . sie unterschied sich in nichts vom Manne und hatte auch demgemäß langsam die Allüren des Mannes angenommen.

Nach Beendigung des Weltkrieges setzte nicht nur in Deutschland, sondern in aller Herren Länder die Bubikopfmode ein, ein Zeichen dafür, daß die Frau sich nun auch äußerlich voll und ganz in ihre Männlichkeit fügte.

Zuerst waren es schüchterne Versuche mit der Haarfrisur, so daß es ein kleines Ereignis war, wenn eine Frau den Schnitt auf dem Kopfe wagte; dann wurde man freier in weiten Kreisen, und schließlich fiel das Haar aller weiblichen Angehörigen einer Familie . . . Tochter, Mutter, Großmutter! — —

Die ganz Extremen, die Expressionisten der Haarfrisur, gingen noch weiter, und aus einer Art Tituskopf wurde der Kopf so geschnitten, wie bei einem Quartaner oder Untertertianer

*

Der Sport mag auch viel zur Befestigung der „Bubiköpfe" beigetragen haben.

Eine Frau, die ficht, boxt und ringt, hat ja alle Eigenschaften, das nun „schwächere Geschlecht", die Männer, zu besiegen. Eine Frau mit Muskulatur ist sich ihrer Kraft bewußt und übt sie auch an richtiger Stelle aus, wie viele Gerichtsverhandlungen in Berlin beweisen, in denen oft genug auf „Scheidung vom Bubikopf" erkannt wird . . . .



Nachrichten aus Stadt und Land.

Unterrichtswagen der Deutschen Reichsbahngesellschaft.

Ueber die Ausbildung des Eisenbahnpersonals ist in Laienkreisen recht wenig bekannt. Und doch ist diese so überaus wichtig für den gefahrlosen Betrieb der Eisenbahnen. Auch vor dem Kriege schon gab es besondere Schulen, in denen diese vierjährige Ausbildung von Dienstanfängern sich vollzog. Als ein Mangel wurde aber dabei empfunden, daß die Kostspieligkeit des Unterrichtsmaterials es nicht ermöglichte, dieses in der notwendigen Weise überall zur Verfügung zu haben. Gibt es doch in jedem Ausbesserungswerke, wie z. B. im Direktionsbezirk Köln in Köln-Nippes, Opladen, Krefeld-Oppum und Jülich, nach dem Vorbild der staatlichen Fortbildungsschulen eingerichtete Dienstanfängerschulen. Deshalb kam man auf den Gedanken, das Unterrichtsmaterial in einem Eisenbahnwagen unterzubringen, der von Bezirk zu Bezirk wandernd, an jeder gewünschten Stelle seinen Zweck erfüllen kann. Die Reichsbahndirektion Köln hatte einen solchen Wagen aus dem Bezirk Altona zur Besichtigung geliehen, wobei einem Interessentenkreis Erläuterungen in mehreren Vorträgen geboten wurden. Aus einem invaliden Packwagen umgebaut, ist der 21 Meter lange Wagen wesentlich in zwei Abteilungen geteilt, einen neun Meter langen Vortragsraum mit Bänken für die Schüler und einen siebeneinhalb Meter langen Modellraum. In dem letzteren ist eine Liliputeisenbahn zu sehen, an deren Schienen alle Sicherheitsvorrichtungen, wie das Signalwesen, Läutewerk, die Apparate zur Streckenblockierung, Stellwerke und ein Bahnhof angeschlossen sind. Nur an einem solchen Modell sind die äußerst komplizierten Vorgänge praktisch zu studieren und kennen zu lernen. Hier kann man einen Einblick gewinnen in die Fülle von Kenntnissen, über die der Eisenbahnbeamte verfügen muß. Es ist deshalb verständlich, daß das Eisenbahnpersonal nach strengen Grundsätzen ausgewählt wird. Die jungen Leute müssen sich einer psychotechnischen Prüfung unterziehen, die ihre Eignung für den auch geistig anspruchsvollen Beruf erweist. Für die Lehrkraft, die in einem solchen Unterrichtswagen tätig ist, ist auch ein Schlafraum darin vorhanden. Bis jetzt hat sich die noch neue Einrichtung vortrefflich bewährt.

—* **Wetterbericht.** Der gestrige Tag war ein strahlender Frühlingstag mit wolkenlosem Himmel. Das Thermometer stieg bis 17 Grad und fiel diese Nacht auf 8 Grad. Keine Niederschläge. Die Aachener Wetterwarte sagt, daß in Westdeutschland die Temperaturen am Samstag stellenweise 25 Grad, also Sommerwärme, erreichten, während östlich der Elbe nicht nur die Temperaturen sehr niedrig lagen, sondern strichweise sogar Frost eintrat. Das Teiltief, welches am Montag im Westen Störungen brachte, sei von der Nordsee aus nach Nordosten abgegangen, sodaß wieder hoher Druck für ganz Mitteleuropa trockenes und heiteres Wetter bedinge. — Sonnenaufgang 5,57 Uhr, Untergang 7,12 Uhr, Mondaufgang 3,47 Uhr nachts, Untergang 12,28 Uhr mittags.

—* **Rasen unter Obstbäumen.** Man findet vielfach, besonders auf dem Lande, die Baumscheiben mit Rasen bewachsen. Es wird oft geglaubt, daß dadurch der Boden gut vor dem Austrocknen geschützt sei. Das gerade Gegenteil ist jedoch der Fall, denn Rasen und Obstbäume passen zusammen wie Feuer und Wasser. Die Rasennarbe verbraucht fast alles fallende Regenwasser für sich, so daß selbst nach andauerndem Regen unter den Graswurzeln die Erde staubtrocken ist. Man versäume daher nicht, das Gras unter den Obstbäumen zu entfernen und die Baumscheiben umzustechen.

):(**Linnich,** 7. April. Am verflossenen 1. April ist hier der Polizeibetriebsassistent Kleuters in den Ruhestand versetzt worden. Ungefähr 40 Jahre hat der Genannte der Stadt gedient, zuerst als Nachtwächter, dann lange Jahre als Feldhüter und zuletzt als Polizeidiener oder wie man heute sagt Polizeibetriebsassistent. Wenn man einem großen Herrn bei seinem Ausscheiden aus dem Dienst große Reden widmet, so hat dieser schlichte Mann es auch wahrlich verdient, daß man sich seiner erinnert und auch der Oeffentlichkeit kündet, was wir an ihm hatten. Unter fünf Bürgermeistern der Stadt hat er seinen Dienst verrichtet. Es waren dies die Herren Bellefontaine, unter dessen Amtsführung er in den Dienst der Stadt trat, dann die Herren Rotkehl, Schmitz, Zores und zuletzt Bürgermeister Walterscheid. Unter all diesen Herren hat er stets treu und redlich seine Pflicht getan. Und da war besonders Herr Rotkehl ein gar gestrenger Herr. Denn für die Nachtwächter führte er Kontrolluhren ein und wehe, wenn nicht der letzte Winkel der Stadt stündlich besucht wurde. Aber Kleuters wurde mit allen Herren fertig. Denn wer kannte, wie er, jeden Grenzstein, jeden Baum und Strauch, der der Stadt gehörte. Ich glaube, in dieser Hinsicht wird man den Pensionierten noch manchmal sehr nötig haben; denn nachdem Herr Richard Mergelsberg nicht mehr am Leben ist, wird wohl heute von all den Stadtvätern keiner davon genauere Kenntnis haben, als unser Kleuters. Auch bei der gesamten Bürgerschaft war Kleuters sehr beliebt. Viele Anzeigen machte er nicht, er wurde ohne diese mit Störenfrieden schon auf gütlichem Wege fertig. Wir wünschen dem alten Herrn, den wir jetzt nicht mehr mit der Amtsschelle rufen hören: „Bekanntmachung!", noch einen langen und glücklichen Ruhestand.

(*) **Eschweiler,** 6. April. (Schweres Unglück.) In großes Leid wurde die Familie des Oberpostsekretärs Gerhard Bergrath versetzt. B. war früher beim Postamte in Eschweiler angestellt. Sein 22 Jahre alter Sohn Wilhelm diente als Offiziersanwärter bei der Hamburg-Amerika-Linie. Der Dampfer „Württemberg", auf dem er bedienstet war, war gerade von einer Reise aus Argentinien in die Heimat zurückgekehrt. B. sollte bald in Urlaub fahren. Er erhielt von seinem Vorgesetzten den Auftrag, mit einem Kameraden auf einem der hohen Türme des Dampfers die Flagge zu hissen. Als B. oben war, brach einer der an den Türmen angebrachten Kletterhaken ab. Der junge Mann stürzte rücklings aus einer Höhe von etwa 7 bis 8 Metern ab und fiel mit dem Kopf auf die Schiffskessel. Er war sofort tot. Die Leiche des auf so tragische Art aus dem Leben geschiedenen jungen Menschen wird am Freitag auf dem Friedhofe in Eschweiler beerdigt.

△ **Gemünd** (Eifel), 6. April. Die Urfttalsperre war in den Ostertagen wieder das Ziel vieler tausender Besucher. Der Autoverkehr hat derart zugenommen, daß der Talweg rechts der Urft für Wanderer weniger erfreulich ist. Der örtliche Eifelverein machte daher darauf aufmerksam, daß paralell des Talweges ein schöner Höhenweg geschaffen ist und auch links der Urft ein reizvoller Randweg zum Waldhotel — der Bootanlagestelle — führt. Vom Bahnhof Gemünd ist auch von allen Zügen Fahrgelegenheit zum Waldhotel gegeben.

Wp. **Köln,** 6. April. (Kölner Luftverkehrsgesellschaft.) An der vor einiger Zeit hier gegründeten Luftverkehrsgesellschaft sind folgende Städte beteiligt: Köln, Aachen, Stolberg, Eschweiler, Düren, Krefeld, M.Gladbach, Neuß, Remscheid, Bonn, Koblenz und Trier. Eine weitere Zusage liegt vor von Saarbrücken. Es ist anzunehmen, daß auch die Städte Barmen, Elberfeld und Solingen der Gesellschaft beitreten werden.

WTB. **Köln,** 7. April. (Beim Anzugreinigen tödlich verbrannt.) Eine Frau in Köln-Mülheim reinigte spät abends einen Anzug mit Benzin. Dabei kam sie mit dem Anzug zu nahe an die Gasflamme. Der Anzug entzündete sich plötzlich, und die Flammen erfaßten auch die Kleider der Frau, die sofort in hellen Flammen stand. Ihr Mann, der schon zu Bett gegangen war, stürzte auf die Hilfeschreie der Frau herbei und löschte die Flammen mit umgeschlagenen Decken und Tüchern. Die Frau hatte jedoch schon derartige Brandwunden davongetragen, daß sie im Krankenhaus verstarb.

WTB. **Halberstadt,** 6. April. (Telegramm.) Am Ostermontag stürzte eine Dame vom Ilsenstein im Harz etwa 60 Meter in die Tiefe. Ein Reichswehrsoldat kletterte ihr nach, kam aber dabei selbst in Lebensgefahr. Die Feuerwehr von Ilsenburg befreite den Soldaten, der nur geringe Verletzungen davontrug, während die Dame in schwerverletztem Zustand in das Wernigeroder Krankenhaus gebracht wurde.

WTB. **Beuthen,** 6. April. (Telegramm.) Ein schweres Brandunglück ereignete sich am zweiten Ostertage in der Nähe von Beuthen. Während die Eltern in einer benachbarten Ortschaft in der Kirche weilten, spielten die Kinder des Zimmermanns Opitz mit Streichhölzern und verursachten einen Zimmerbrand. Das Feuer ergriff auch das Bett des einjährigen Mädchens, das schwere Brandwunden erlitt. Das Kind konnte von den herbeieilenden Nachbarn nur noch als Leiche geborgen werden. Anscheinend erstickte es bereits durch den Rauch, bevor es die Flammen erreichten.

Schwere Autounglücke.

::: **Dresden,** 6 April. (Telegramm.) In der Nähe von Pirna überschlug sich das von dem neu ernannten chilenischen Konsul in Breslau, Mundt, gesteuerte Automobil. Der Konsul und seine Braut wurden aus dem Wagen geschleudert und schwer verletzt. Konsul Mundt ist bereits seinen Verletzungen erlegen, während seine Braut mit einem doppelten Schädelbruch bewußtlos darniederliegt.

WTB. **Görlitz,** 6. April. (Telegramm.) An einem Kraftwagen platzte auf der Straße von Keula nach Muskau in einer scharfen Kurve ein Reifen, so daß der Wagen zur Seite geschleudert wurde. Von den vier Insassen kamen zwei mit leichten Hautabschürfungen davon, während der Führer einen Nervenzusammenbruch und der vierte Insasse einen Armbruch erlitt. Außerdem wurden zwei vorbeikommende Spaziergänger von dem Wagen umgeworfen. Der eine erlitt einen Schädelbruch und starb auf dem Transport ins Krankenhaus, der zweite kam mit einem Schlüsselbein- und einem Nasenbeinbruch davon.

):(**Budapest,** 6. April. (Telegramm.) In der Nähe von Oedenburg ereignete sich ein furchtbares Autounglück. Ein mit fünf Frauen und einem 7jährigen Mädchen besetztes Automobil durchbrach infolge Radbruches das Brückengeländer und stürzte in einen Bach. Zwei der Frauen und das Mädchen waren sofort tot, die drei übrigen Frauen sowie der Chauffeur wurden in hoffnungslosem Zustande in das Krankenhaus gebracht.

Handel, Gewerbe und Industrie.

Kölner Schlachtvieh-Markt vom 6. April.

(Die Preise verstehen sich in Pfennigen für 1 Pfund Lebendgewicht.)

Nachstehende Preise verstehen sich für das zum Schlacht- und Viehhof Köln verbrachte Vieh. Die Erzeugerpreise ab Stall sind entsprechend billiger.

281 Ochsen

	Heutig. Preis	Letzt. Preis
a1	54—58	53—56
a2	52—56	50—54
b	45—50	42—48
c	30—42	32—40
d	—	24—30

574 Färsen u. Kühe

	Heutig. Preis	Letzt. Preis
a1	52—55	52—54
a2	50—53	50—53
b	42—48	42—47
c	30—40	30—40
d	18—25	18—25
e	—	—

34 Bullen

	Heutig. Preis	Letzt. Preis
a	50—53	48—50
b	42—48	42—46
c	—	35—40

1457 Kälber

	Heutig. Preis	Letzt. Preis
a	90—110	90—110
b	75—82	72—78
c	65—72	60—70
d	50—60	50—55
e	43—45	40—48
f	—	—

191 Schafe

	Heutig. Preis	Letzt. Preis
Stallmastschafe		
a	—	—
b	—	—
c	—	—
Weideschafe		
a	50—52	50—52
b	40—45	40—45

3719 Schweine

	Heutig. Preis	Letzt. Preis
a	77—82	74—80
b	80—84	78—82
c	80—83	78—82
d	72—76	64—71
e	—	—
f	70—76	64—75
g	—	—

Marktverlauf: Bei Großvieh anfangs belebt, später abflauend; bei Kälbern belebt, bei Schafen ruhig, bei Schweinen lebhaft, später abflauend. Markt geräumt.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. — Als Unterschied zwischen Stallpreis und Marktpreis sind angemessen: bei Rindern 20%, bei Rindern und Schafen 18%, bei Schweinen 16%.

Wp. **Köln,** 6. April. Der Kölner Viehmarkt stand heute unter dem Einfluß der auswärtigen Kauflustigen. Nach den einheitlichen Klagen der Inhaber der Kölner Ladengeschäfte war das Ostergeschäft sehr flau und viele hiesige Metzger hatten noch Vorräte aus der Vorwoche. Dies ist auf das schöne Wetter zurückzuführen, das zahlreiche Kölner Einwohner zu Ausflügen am Rhein, Mosel, Ahr usw. veranlaßte. Dadurch war das Geschäft der dortigen Metzger sehr belebt, die heute ziemlich vollzählig am Kölner Markt erschienen waren. So steigerte sich die Nachfrage und ließ die Preise anziehen, umsomehr, als das Angebot gering war. Auf dem Großviehmarkt standen nur 879 Tiere, die glatt verkauft wurden. Dem Kälbermarkt waren 1490 Tiere zugetrieben, die zu anziehenden Preisen bald abgesetzt wurden. Ruhiger war es auf dem Schafmarkt. Von den 3719 Schweinen waren 1286 schon vor Marktbeginn vergriffen. Die Preise stiegen um 2 Pfg. das Pfund Lebendgewicht für beste Tiere. In der Fleischverkaufshalle dagegen ging es still zu. Es hingen dort 180 Rinderviertel aus Dänemark, 48 aus Holland und 153 Gefrierviertel aus Südamerika, ferner 5:6 Kälber aus Holland, 88 Schweine aus Belgien und 54 aus Jugoslavien. Die Preise sanken etwas.

Wp. **Köln,** 6. April. Der für die Woche vor Ostern fällig gewesene Kölner Milchviehmarkt war am Donnerstag. Aufgetrieben waren 147 Milchkühe und 7 Bullen. Nach dem Verkauf wurden bezahlt: für 1. Milchkühe 600—700 Mark, für mittlere Milchkühe 450—600 Mark. Der Auftrieb blieb im Vergleich zu dem des vorigen Marktes etwas zurück, was auf die Ausführung der Frühjahrsbestellung in der Landwirtschaft allgemein und im besonderen auf die Abhaltung des Marktes in der Karwoche zurückgeführt werden muß. Der Markt wurde langsam geräumt. Der nächste Kölner Milchviehmarkt ist am Donnerstag den 15. April.

Wp. **Köln,** 6. April. Die Zufuhren zum heutigen Hauptmarkt waren sehr gering. An den Ostertagen scheint man sich auf dem Lande vielfach mit dem Pflücken von Blumen beschäftigt zu haben, denn die wenigen Landleute hatten alle Blumen aus Feld und Garten zum Verkauf. Die Nachfrage war ebenfalls äußerst gering; auswärtige Aufkäufer waren fast nicht da. Von einer amtlichen Notierung der Preise wurde abgesehen wegen der Bedeutungslosigkeit des heutigen Marktes.

Zunehmende Einfuhr deutscher Farbstoffe in Japan.

WTB. **Paris,** 6. April. Wie die Agentur Indopazifique aus Tokio berichtet, ist die Einfuhr deutscher Farbstoffe in der letzten Zeit gestiegen, während die Einfuhr amerikanischer Produkte merklich zurückgegangen ist.

☛ Der heutigen Auflage liegt eine Beilage der Firma Orientalische Tabak- und Zigarettenfabrik Nendze bei, auf die wir hierdurch hinweisen.

Haus Kolf,

das Haus der guten Qualitäten!

Pflaumen, getrocknete,	Pfd. 30, 50, 60, 70, 90	Pfg.
Apfelringe, getrocknete,	Pfd. 70, 90, 120	Pfg.
Bohr-Aepfel, getrocknete,	Pfd. 120	Pfg.
Mischobst, getrocknete,	Pfd. 70 und 90	Pfg.
Aprikosen, getrocknete,	Pfd. 125, 150, 175	Pfg.
Aprikosen-Marmelade	Pfd. 60	Pfg.
Gemüse-Erbsen	2 Pfd.-Dose 70	Pfg.
Junge Erbsen	2 Pfd.-Dose 100	Pfg.
Junge Erbsen, mittel-fein,	2 Pfd.-Dose 125	Pfg.
Junge Erbsen, fein	2 Pfd.-Dose 200	Pfg.
Junge Schnittbohnen	2 Pfd.-Dose 75	Pfg.
Junge Schnittbohnen I	2 Pfd.-Dose 100	Pfg.
Junge Stangen-Schnittbohnen	„ „ 125	Pfg.
Stangen-Spargel	2 Pfd.-Dose 250	Pfg.
Brech-Spargel	2 Pfd.-Dose 200	Pfg.
Pflaumen	2 Pfd.-Dose 100	Pfg.
Pflaumen, ohne Stein	2 Pfd.-Dose 125	Pfg.
Apfelmus	2 Pfd.-Dose 100	Pfg.
Kirschen	2 Pfd.-Dose 200	Pfg.
Kirschen, ohne Stein	2 Pfd.-Dose 250	Pfg.
Aprikosen	2 Pfd.-Dose 250	Pfg.
Pfirsiche	2 Pfd.-Dose 300	Pfg.
Ananas	2 Pfd.-Dose 300	Pfg.
Kopfsalat		
Schlangen-Gurken		
Blumenkohl		
Zwiebel	Pfd. 15	Pfg.
Rotkohl	Stück 50	Pfg.
Weißkohl	Stück 50	Pfg.
Wirsingkohl	Stück 50	Pfg.
Zitronen	10 Stück 95	Pfg.
Apfelsinen	10 Stück 75, 95, 145	Pfg.
Tafel-Aepfel	Pfd. 80	Pfg.
Frische Trink-Eier	10 Stück 95	Pfg.

Kaufhaus
Franz Kolf,
Groß- und Kleinhandel,
Jülich und Verkaufsstellen,
Fernsprecher 36.

Größte Auswahl in
Gardinen
Karl Weck jun.

Tapeten.
Vom billigsten bis zum feinsten.
Max Hermkes,
Jülich, Bongardsstr. 6.

Fußmatten
von 80 Pfg. an.
H. Mülstroh.

Uhren-Reparaturen.
C. Minkenberg, Aldenhoven.

Feinstes Speiseöl
Essig sowie garant. reinen wohlschmeckenden
Himbeersaft
empfiehlt:
A. Bacciocco,
Schwanenapotheke **Jülich.**

Palmkuchen
(prima Qualität) empfiehlt zu billigsten Tagespreisen
Lambert Watrin,
— Ameln, Fernruf 5. —

Büchertaschen
u. **Aktenmappen** von **M. 5.50** an. **Mülstroh.**

Gebrauchtes
Herrenfahrrad
zu kaufen **gesucht.**
Schriftl. Angebote unter **G. H. 1000** an die Geschst.

Hahnl. Drilling
mit Fernrohr sowie **Doppelflinte**, 2 mal gefährt, umständehalber billig abzugeben. Briefe sind zu richten an
Herrn **Peter Stupp,**
Würselen, Kaiserstraße.

---

1 Schreibmaschine
zu verkaufen.
Kapuzinerstr. Nr. 4,
2 mal schellen.

Brutmaschine,
Modell 1926, 200 Eier, preiswert abzugeben.
Keyenberg Nr. 75.
Fernsprecher 54
Amt Otzenrath.

Schöner
Strohhut
für **Mädchen** von 14—15 Jahren **billig** zu verkaufen.
Stiftsherrenstr. 3, 2. Etg.

Schönes möbl. Zimmer
zu vermieten.
Bongardsstr. 28, part.

Landversteigerung
in Puffendorf.

Am Freitag den 9. April cr., nachm. 2 Uhr, in der Wirtschaft Schiffers in **Puffendorf,** lassen:
1. **Frau Witwe Dr. August Schmidthausen,**
2. **Herr Apotheker Josef Geller,**

beide in **St. Gallen** (Schweiz), die Grundstücke

Gemeinde Puffendorf:

a) Flur 1 Nr. 92, Ueber dem Heerweg, Acker, 2,08,25 Hektare,
b) Flur A Nr. 1027/494, Weide, am Apweiler, 33,50 Are,
c) Flur 1 Nr. 90, Acker, Ueber dem Heerweg, 2,58,17 Hektare,
d) Flur 4 Nr. 22, Acker, am Brennersweg, 1,44,99 Hektare,

öffentlich meistbietend gegen **Zahlungsausstand** und **Bürgschaft** versteigern.

Die Grundstücke werden auch in Trennstücke ausgestellt.

Aldenhoven, Fernsprecher Nr. 50. **Froitzheim,** Notar.

F.-C. Jülich 1910.
Tennisabteilung.
Heute (Mittwoch) abend 8½ Uhr
Versammlung
bei Fikentscher. **Der Vorstand.**



Wirte des Kreises Jülich!
Donnerstag, 8. April, nachmittags 2 Uhr, im Restaurant Giesen, Jülich:
Wichtige Besprechung.
Referenten: Verb.-Vors. Fest. Geschäftsf. Wilbertz. **Gemeindebestimmungsrecht.** Konzessions- u. Saal-Fragen usw.



Nur der Name
KAISERBRUNNEN
mit der Negerschutzmarke verbürgt
Original-Füllung
der wohlschmeckenden, bekömmlichen, städtischen Aachener Mineralquellen.
Alleinige Pächterin:
Aachener Thermalwasser „Kaiserbrunnen" A.-G.
Alleinvertrieb für den Kreis Jülich durch **Josef Krieger, Jülich,** Kaiserstraße 12. Fernsprecher 270.

Auto-decken. Mülstroh.

Motorrad
(Sunbeam), in sehr gutem Zustande, preiswert zu verkaufen.
Carl Nacken,
Kölnstraße 44.

Pferdeknecht,
für sofort gesucht.
Schmitz, Stetternich Landstraße.

Landwirtschaftlicher
Arbeiter
(der auch 4 Kühe melken kann) gesucht.
Spix, Merich Nr. 30.

Hedrich-Kainit
Natronsalpeter
Harnstoff

Schwefels. Ammoniak	Superphosphat 18%
Kalkstickstoff	Thomasmehl
Am.-Super 9×9	Kalisalz
Am.-Super 7×9	

Futtermittel.
Saatgut. Maschinen.
Raiffeisen-Lager,
Linnich, Telefon 47.

Thomasmehl
hochprozentige citratlösliche Phosphorsäure
liefert zuverlässig
Baur & Co., G.m.b.H.,
Ameln, Telefon Nr. 8.

Salat- und alle Gemüse-Pflanzen
sowie Dahlien-Knollen
vorrätig.
Gärtnerei Jumpertz,
Jülich, Römerstraße 25.

Zur Ausführung sämtlicher
Maler- und Anstreicher-Arbeiten
empfiehlt sich
hochachtungsvoll
Fritz Klischat,
Hauptstr. 211 Cosiar. Hauptstr. 211

Billig! Billig!
Für die Wäsche!

Verzinkte Waschkessel	40 cm	42 cm	44 cm
	4,20	4,65	5,20
Verzinkte Wannen	65 cm	70 cm	75 cm
	3,95	4,65	5,45
Verzinkte Eimer, 28 cm			0,95
Waschbretter			1,45
Waschbretter mit extra starker Zinkeinlage			1,95
100 Stück Federwäscheklammern			0,95
Gießkannen, lackiert			3,30
Gießkannen, verzinkt			4,20
Waschkörbe, oval	2,95,	3,50,	5,00
Verzinkte Badewannen			20,75

Carl Nacken,
Kölnstr. 44.

Damenstrümpfe in größter Auswahl Seide, Macco, Flor, Baumwolle, von **50** Pfg. an
Herren-Socken, prima Seidenflor **1.20**
Erich Hermes, Baierstr. 2.

Grundstücke-Verkauf
zu Brachelen.

Die Geschwister Petronella und Arnold Gatzen aus Brachelen lassen am
Donnerstag den 8. April 1926, nachm. 3 Uhr
beginnend, in der Wirtschaft Vögels die folgenden Grundstücke öffentl. meistbietend verkaufen:

1. Gemeinde Brachelen:

6 Morgen Acker, Maar; 2½ Morgen Acker Aachener Weg; 2 Morgen Wiese an der Bahn;

2. Gemeinde Linnich:

7 Morgen Acker Dellchen;

Näheres ist aus den in den Wirtschaften aushängenden Anschlagzetteln zu ersehen.

Linnich. **Justizrat Petermann,**
Fernruf 34. Notar.

Ein gnadenreiches heiliges Osterfest allen freundl. Lesern! Darf ich noch eine kl. herzliche Bitte beifügen? Die Kapelle im Lagerraum ist uns gekündigt worden. Freundl. Leser! vergiß uns bitte nicht. Hilf uns zu einer kl. Herz-Jesu-Kapelle Stallupönen. In aufrichtiger Dankbarkeit ein herzl. „Vergelt's Gott!" für jede, auch die kleinste Gabe. **Weski,** Pfarrer.

Kath. Pfarramt Bilderweitschen (Ostpreußen). Postscheck: Königsberg, Ostpreußen 12 599.)

Zwangs-Versteigerung.

Am Donnerstag den 8. 4. 1926, vormittags 11 Uhr, sollen im Restaurant Schmitz zu **Schaufenberg**

1. 1 Majolika-Zimmerofen, 1 Vertikow, 1 Spiegel mit Untersatz, 1 Ziertisch, 1 Tisch, 1 Ofen mit Umbau, 1 Sofa, 1 Zierbrett, 1 Kommode, 2 Stühle.
2. 1 Motorrad, Marke Booy 3½ PS., 1 Sofa, 1 Pfeilerspiegel, 2 Bilder, 1 Ruhebett, 2 Zimmerteppiche, 1 Kronleuchter, 1 Schreibtisch mit Sessel, 1 Nähmaschine

zwangsweise gegen gleich bare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Jank,
Ober-Gerichtsvollzieher.

Zuverlässiges
Mädchen,
in **Küche** und **Hausarbeit** erfahren, für ruhigen Haushalt gesucht. Auskunft in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Braves und fleißiges
Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht. Wo sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junges Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht.
Gerh. Rosenbaum,
Buchdruckerei,
Eschweiler, Judenstr. 3.